

# Nationalpark Schwarzwald **MAGAZIN**

Ausgabe 13  
Herbst / Winter 2020

Herausgegeben vom



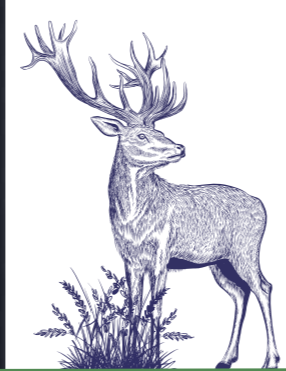
## NATIONALPARKZENTRUM RUHESTEIN: SPEKTAKULÄR UND INHALTSREICH

Mit einem festlichen Akt ist das Nationalparkzentrum Ruhestein an die Nationalparkverwaltung übergeben worden. Unser Bild zeigt bei der Schlüsselübergabe, von links: Christian Lindinger, Leiter der landeseigenen Bauverwaltung Vermögen und Bau in Pforzheim, Umweltminister Franz



Untersteller und den Leiter der Nationalparkverwaltung, Dr. Wolfgang Schlund. Das neue Nationalparkzentrum wird in diesem Heft in mehreren Beiträgen gewürdigt, unter anderem durch eine Sonderbeilage des Staatsanzeigers Baden-Württemberg.





# Nationalparkzentrum Ruhestein fertiggestellt „ES IST EIN KLEINES NATURWUNDER“

Winfried Kretschmann wählte den Vergleich mit der Natur. „Das neue Nationalparkzentrum am Ruhestein“, sagte der Ministerpräsident, „ist selbst ein kleines Naturwunder. Perfekt an Ort und Klima angepasst“. Nach mehrjähriger Bauzeit unter zum Teil schwierigen Rahmenbedingungen wurde das neue Herzstück des Nationalparks Schwarzwald am 16. Oktober an die Nationalparkverwaltung übergeben.

Kretschmann würdigte das imposante Bauwerk und das ausgeklügelte Gesamtkonzept und erwartet von ihm eine ausgesprochen starke Außenwirkung. „Mit seinem spektakulären Skywalk hat das Nationalparkzentrum das Zeug dazu, zum Aushängeschild und Symbol von Park und Region zu werden“. Auch Umweltminister Franz Untersteller und Verkehrsminister Winfried Hermann sprachen von einer absoluten Einzigartigkeit dieses Bauwerks. „Hut ab vor denen, die das geplant und umgesetzt haben“, sagte Untersteller, „so etwas wurde in Deutschland bislang noch nicht gebaut“. Und Winfried Hermann, der seit langem engagiert am Verkehrskonzept des Nationalparks feilt, sieht sich mit der Fertigstellung des Nationalparkzentrums in seiner Idee bestätigt. „Dieses Bauwerk ist so außergewöhnlich in Architektur und Inhalt, das wird einen immensen Besucherstrom nach sich ziehen. Darauf müssen wir uns einstellen“.

Seit fünfeinhalb Jahren wurde an dem Zentrum geplant, vor zwei Jahren der Grundstein gelegt, jetzt steht ein Gebäude, „das buchstäblich in den Schwarzwald hineinwächst“, wie Untersteller betonte. Besonders wichtig ist auch die inhaltliche Komponente. Sowohl Winfried Kretschmann als auch Nationalparkleiter Dr. Wolfgang Schlund schlugen nachdenkliche Töne an, indem Sie auf den Klimawandel und den dramatischen Verlust der biologischen Vielfalt verwiesen. Das neue Nationalparkzentrum schaffe Einblicke und Verständnis in und für die Natur. „Wir Menschen müssen ein viel größeres Wirkungsgefühl erhalten, um in Zukunft dem Klimawandel entgegenzutreten“, sagte Kretschmann. Das Nationalparkzentrum werde einen wesentlichen Beitrag dazu leisten. Die Übergabezeremonie hätte ursprünglichen Planungen zufolge mit einer großen öffentlichen Einweihungsfeier begangen werden sollen, doch die Corona-Pandemie ließ derartiges natürlich nicht zu. Jetzt soll die Zugänglichkeit für die breite Öffentlichkeit ab dem 1. März 2021 möglich sein.

## Inhaltsverzeichnis

Ausgabe 13, Herbst / Winter 2020

<b>Editorial</b>	3
<b>Aktuell</b>	
Das Nationalparkzentrum	4 - 5
<b>Interview</b>	
Dr. Markus Rösler	6 - 9
<b>Wissen spezial</b>	
Wildtiere beobachten	10 - 12
<b>Interview</b>	
Dr. Wolfgang Schlund	14 - 15
<b>Wissen spezial</b>	
Grindenbeweidung	16 - 17
<b>Aus dem Naturpark</b>	
Karsen im Schwarzwald	18
<b>Nationalpark aktuell</b>	20
<b>Natur- und Wildnisbildung</b>	23
<b>Blick über den Waldrand</b>	
Nationalparks in Panama	24 - 27
<b>Landkreis Rastatt aktuell</b>	28
<b>Wissenswertes</b>	
Auswanderung aus sozialer Not	30 - 32
<b>Interview</b>	
Michael Krause	34 - 35
<b>Aus dem Naturpark</b>	
Wildschweinspezialitäten	36
<b>Aus dem Freundeskreis</b>	37 - 41
<b>Nationalpark-Infos</b>	43

# „GUTE GEDANKEN SIND DIE GRUNDLAGE BEI JEDER VERÄNDERUNG“

Dieses leicht abgewandelte Sprichwort kam uns in den Sinn angesichts eines Jahres, das in kurzer Zeit mehr einschneidende Veränderungen gebracht hat als viele Jahre davor. Ungeplant - und leider auch mit schwierigen Begleiterscheinungen. Also lassen Sie uns angesichts der oft pandemiegetriebenen Nachrichten die guten Gedanken pflegen. Da ist zum einen der Neubau des Nationalparkzentrums, den Ministerpräsident Winfried Kretschmann am 16. Oktober in sehr kleinem Kreis an die Nationalparkverwaltung übergeben hat. Natürlich wollten wir alle ein großes Einweihungsfest - so aber kann die Inbetriebnahme nur schrittweise und für kleine Gruppen erfolgen. Festzuhalten aber bleibt schon heute: Es ist ein außergewöhnliches Gebäude, das sich durch seine flache Bauweise mit übereinanderliegenden Riegeln gut in die Schwarzwald-Landschaft einfügt. Mehr dazu in einer Sonderbeilage in diesem Heft, die vom Staatsanzeiger Baden-Württemberg erstellt wurde.

Eine weitere gute Entwicklung der letzten Monate ist die Aufwertung, die unsere Naherholungsgebiete vor dem Hintergrund der Abstandsregeln und Ausgangsbeschränkungen erfahren haben. Die Corona-Zeit hat damit durchaus positive Auswirkungen auf das Naturbewusstsein der Menschen ausgelöst. Die Schönheit unserer Wälder und Fluren mit ihrer Artenvielfalt haben viele erlebt, die auf die üblichen Fernreisen verzichtet haben. Wandern und Radfahren als naturnahes Freizeiterlebnis ist vermehrt in den Blick gekommen. Und damit (hoffentlich) auch die Wahrnehmung der Ruhe in der Natur und ihre Zerbrechlichkeit.

Daran gilt es anzusetzen und den Wert des Naturschutzes und die Notwendigkeit von Großschutzgebieten noch stärker im kollektiven Bewusstsein zu verankern. Wichtige Botschafter und Stakeholder sind dabei die hauptamtlichen und ehrenamtlichen Ranger im Nationalpark. Sie hatten aufgrund der starken Besucherzunahme im Nationalpark im Sommer und Herbst deutlich mehr Aufklärungsarbeit zu leisten als in den zurückliegenden Jahren. Das haben sie mit Bravour gemeistert. Dafür herzlichen Dank!

Der Vorstand des Freundeskreises hat kürzlich die Ausstattung der ehrenamtlichen Ranger mit weiterer wetterschützender Arbeitskleidung beschlossen - damit wird die Würdigung ihres Einsatzes

auch greifbar! Ermöglicht wurde dies u.a. durch das Spendenaufkommen in den im Nationalpark aufgestellten Kassen. Die besondere Situation der Corona-Monate hat deutlich gemacht, wie wichtig die Natur als Erholungsort und Gesundheitsquelle für die Menschen ist. Und vieles deutet darauf hin, dass dies kein kurzfristiger Effekt bleibt, sondern die Faszination der Natur und die Schönheit der Landschaft auch künftig als eine echte Perspektive wahrgenommen werden. Dies thematisieren mehrere Artikel in diesem Magazin.

Wie sagt Freudenstadts Tourismusdirektor Michael Krause in einem Interview in diesem Heft: „Die Deutschen entdecken ihre Heimat wieder“.

Tragen wir unseren Teil dazu bei, dies in die richtige Richtung zu lenken!

Unser Dank gilt auch unserem freundschaftlich verbundenen Partner Alpirsbacher Klosterbräu, der auch in diesem Herbst den Versand des Nationalparkmagazins an unsere Mitglieder finanziert.

Wir wünschen Ihnen weiterhin gute Gedanken in diesen Zeiten der Veränderung!

**Ihr Vorstand des Freundeskreis Nationalpark Schwarzwald e.V.**





Faszinierende Ausstellungen und Informationen im Nationalparkzentrum. Ursula Pütz freut sich auf viele wissenshungrige Menschen.



## DAS MODERNE HERZSTÜCK DES NATIONALPARKS

Von Agathe Paglia

Das neue Nationalparkzentrum ist als fantasievolle Begegnungsstätte zwischen Mensch und Natur geplant. Mittels moderner Technik spiegelt sie die Natur vor ihren Toren auf über 1.000 Quadratmeter Ausstellungsfläche. Besucher werden vom reinen Voyeur auch zum Akteur.

Eigentlich wollte Ursula Pütz die ersten Besucher bereits Ende 2020 im neuen Nationalparkzentrum empfangen, doch Corona machte auch der Leiterin des Nationalparkzentrums einen Strich durch die Rechnung. Wann es losgehen darf, steht derzeit noch in den Sternen. Gleichwohl: Die Vorfreude ist groß!

### Nicht nur drauf schauen, mitten drin erleben

Große Glasfronten ermöglichen Gästen den Blick hinein in den Wald und laden die Natur gleichermaßen ein. So korrespondieren realer Makro- und simulierter Mikrokosmos – und die Besucher sind mittendrin. „Es geht uns bei allen Installationen darum, für die Nationalparkidee zu begeistern, den großen Zusammenhang in unserer Natur darzustellen und anschaulich zu vermitteln, wie alles zusammenspielt und einander bedingt“, erklärt Pütz. Auf mehr als 1.000 Quadratmeter erzählt die neue Dauerausstellung von der im Park beheimateten Natur, von besonderen Ereignissen darin und von ihren Bewohnern. Dafür fertigen Präparatoren originalgetreue Modelle von Pflanzen und Tieren, die typisch für den Nationalpark sind. Sie bilden sogar ganze Landschaftsausschnitte in sogenannten Dioramen nach. Was zu klein für das menschliche Auge ist, über eine große Zeitspanne oder unter der Erde stattfindet, wird unter an-

derem mit Hilfe von Animationstechnik nachgestellt: Etwa die Lichtstimmungen eines gesamten Tagesverlaufs im Nationalpark, wie ein Samen bis zum alten Baum heranwächst oder Lebensräume sich im Verlauf eines oder mehrerer Jahre verändern. Zeichner und Visual Artists (Computerspezialisten) sind damit beauftragt, die einzelnen Entwicklungsstadien in kleinsten Schritten zu skizzieren, die dann in Animationsfilmen zusammengesetzt werden.

### Mehrsprachig und barrierefrei

Informationen werden nicht nur animiert, sondern auch per Text vermittelt. Das geschieht hauptsächlich digital und auf Schautafeln. „Damit sind wir flexibler und es spart Platz“, rechtfertigt Pütz die Maßnahme, dass nur wenig gedruckte Information vorgehalten werden wird. Die neue Ausstellung ist in drei Sprachen angelegt – in Deutsch, Englisch und Französisch – und jeder kann die gewünschte Sprache individuell einstellen. Dank der digitalen Technik können weitere unkompliziert ergänzt werden. Was zu hören sein wird, ist auch in Gebärdensprache übersetzt und was zu sehen ist, wird mit anderen Sinnen erlebbar gemacht. Barrierefreiheit ist im neuen Besucherzentrum für jede Art von Einschränkung vorbildlich umgesetzt.

### Platz für vieles mehr

Neben einem großzügigen Infotresen und modernem Kino findet im Foyer Gastronomie mit etwa 80 Sitzplätzen Raum. Die Nationalpark-Region wird mit einer touristischen Beratungsstelle und einem Verkaufsshop vertreten sein. Zwei Werkstatt Räume für Pädagogen mit Schulklassen sind ebenso vorgesehen. 150 Quadratmeter des Neubaus sind für Wechselausstellungen reserviert. „Wir brauchen eine Plattform, um die Neuigkeiten des Nationalparks zu präsentieren, etwa Erkenntnisse unserer Wissenschaftler“, sagt Pütz. Das Team von derzeit elf Mitarbeitern wird um fünfeinhalb Stellen und Hausmeister erweitert, die es bisher nicht gab. Manpower, die dringend gebraucht wird. 100.000 Besucher jährlich werden langfristig im neuen Zentrum erwartet, gut 85.000 mehr als aktuell im alten Gebäude. Laut der 38-jährigen ist das eine realistische Einschätzung, die über Vergleichswerte von ähnlich großen Häusern wie in Berchtesgaden oder im Bayerischen Wald erhoben werden konnte.

### „Entdecke die Möglichkeiten“

Das neue Besucherzentrum eröffnet eine Vielzahl an neuen Nutzungsmöglichkeiten – gerade für Veranstaltungen des Nationalparks, die vom Team um Ursula Pütz koordiniert werden. Darunter Führungen mit Ranger oder Wissenschaftlern, Kräuter- oder Vogelkunde, Angebote mit Übernachtungen in der Wildnis oder Diskussionen in Expertenrunden.

Besucher für den Nationalpark und die Schwarzwälder Natur über das neue Haus zu begeistern und Anlaufstelle für Fragen rund um den Nationalpark und das ganze Gebiet zu sein, spornt Pütz ungemein an. Die gebürtige Rheinländerin ist selbst begeistert vom Schwarzwald; sie ist hier heimisch geworden. Wann immer sie kann, schnürt sie die Wanderstiefel und streift gemeinsam mit ihrem Mann durch die weniger frequentierten Schönheiten des Nationalparks. Wo diese zu finden sind, verrät sie nicht. „Dann wäre es ja nicht mehr geheim“, sagt sie mit rheinischem Humor und ganz viel Schwarzwälder Ernsthaftigkeit.

Aufgewachsen ist Ursula Pütz in Mönchengladbach. In Bonn und in der französischen Stadt Lille studierte sie Geografie und schloss mit dem Diplom ab. Ihre erste Anstellung führte sie 2009 nach Kehl. Dort war die heute 38-jährige als Umweltpädagogin bei der Stadt angestellt. Seit 2014 verantwortet Ursula Pütz den Sachbereich „Besucherzentren im Nationalpark Schwarzwald“. Diese Position teilte sie sich zunächst mit Elke Osterloh, die 2019 in den Ruhestand verabschiedet worden ist. Ursula Pütz war nicht immer am Ruhestein tätig. Von 2016 bis 2018 war sie nach Stuttgart ins Umweltministerium abberufen und dort für die Belange des Nationalparks zuständig. Verheiratet ist die gebürtige Rheinländerin mit einem Schwarzwälder.

## Ein Glücksfall für Baden-Württemberg

Aus den Erträgen der Staatlichen Lotterien werden unter anderem auch die Naturparks im Land gefördert.

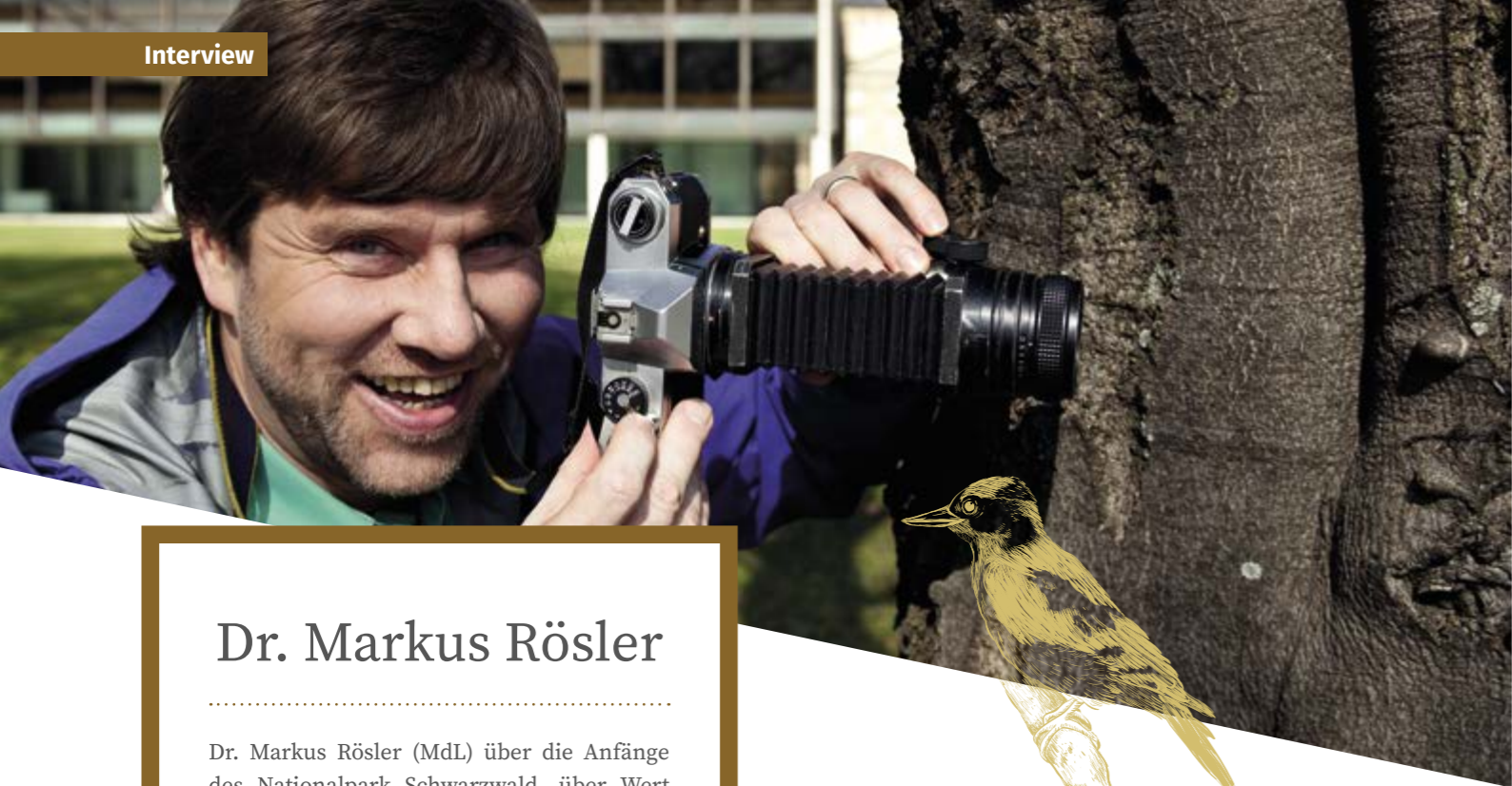


lotto-bw.de



**LOTTO**  
Baden-Württemberg





## Dr. Markus Rösler

Dr. Markus Rösler (MdL) über die Anfänge des Nationalpark Schwarzwald, über Wert und Besonderheiten, internationale und nationale Naturschutzrichtlinien – und über den richtigen Zeitpunkt für einen nächsten Schritt.

**Als Landschaftsökologe und Abgeordneter der GRÜNEN im baden-württembergischen Landtag liegt es nahe, dennoch wollen wir es genau wissen: Sind Sie Fan des Nationalpark Schwarzwald?**

**Dr. Rösler:** Sogar ein riesengroßer Fan, vor allem aber ein Mitstreiter der ersten Stunde. Vielen ist gar nicht bekannt, wie der Nationalpark Schwarzwald zustande kam. Die Idee dazu hatte Dr. Volker Späth vom NABU – Institut für Landschaftsökologie in Bühl. Vorgestellt hat er sie am 12. Oktober 1991 bei einem Vortrag in Süßen. Damit begeisterte er mich genauso wie meinen Freund Professor Michael Succow, der damals mit mir unter den Zuhörern war. Succow ist Vater des DDR-Nationalparkprogrammes, wofür er 1997 mit dem Alternativen Nobelpreis ausgezeichnet wurde. Dieses Programm aus dem Jahr 1990 hat Späth inspiriert und zu seiner Idee motiviert.

**Wie kamen Sie damals mit Succow in Kontakt?**

**Dr. Rösler:** Über ein Stipendium war ich schon 1988 in der DDR und hatte viel mit den dortigen Naturschützern zu tun. Das war eine faszinierende Zeit für mich und die Grundlage für die Freundschaft mit Professor Succow. Er wurde in der Übergangszeit stellvertretender Umweltminister. In dieser Funktion holte er viele Fachleute ins Ministerium. Mit ihnen entwickelte er das Nationalpark-Programm, das in der letz-

„Die Gebietserweiterung des Nationalparks ist mein Traum“

Von Agathe Paglia

ten Sitzung des Ministerrats der DDR am 12. September 1990 beschlossen wurde. Fünf Nationalparke, sechs Biosphärenreservate und drei Naturparke wurden damit geschützt, später waren es über 30 Großschutzgebiete in den neuen Bundesländern. Klaus Töpfer, damals Umweltminister der Bundesrepublik, bezeichnete das Programm als „das Tafelsilber der Deutschen Einheit“.

**Wie wichtig sind Nationalparke für die Natur und die Artenvielfalt?**

**Dr. Rösler:** Wenn wir Verantwortung für die Schöpfung, für unser Naturerbe übernehmen möchten, müssen wir die biologische Vielfalt der Erde erhalten. Ein Teil dieser Arten kann aber nur auf ungenutzten Flächen überleben. Etwa die Zitronengelbe Tramete (Pilz) oder der Weißrückenspecht. Wir Menschen haben daher die moralische Verpflichtung, Flächen, die wir nicht nutzen, für diese Arten einzurichten. In Deutschland verfolgen wir die nationale Biodiversitätsstrategie. Sie besagt, dass zwei Prozent der nationalen Land-

flächen ungenutzt sein sollen. Deutschland hat nur wenige Flächen, die nicht bewaldet sind – Hochgebirge, Moor und Wattenmeer. Das heißt im Umkehrschluss, dass gut fünf Prozent der Waldfläche Deutschlands ungenutzt bleiben müssen. Und mit Rücksicht auf Eigentumsverhältnisse sind das etwa zehn Prozent der Wälder, die Staat oder Länder gehören und für natürliche Prozesse zur Verfügung gestellt werden sollen. Motto: „Natur Natur sein lassen.“

**Was limitiert noch?**

**Dr. Rösler:** Nicht jede Fläche eignet sich als Nationalparkgebiet. Je größer die Fläche, desto geringer sind die Einflüsse von außen. Eine Mindestgröße von 10.000 Hektar ist dafür in den Qualitätskriterien und -standards für Nationalparke in Deutschland festgelegt. Außerdem ist das Eigenrecht der Natur um ihrer selbst Willen bei uns gesetzlich verankert. Das ist die natureigene Begründung eines jeden Nationalparks. Es bedeutet, die Natur und die in ihr stattfindenden Prozesse völlig in Ruhe zu lassen, selbst wenn bestimmte Arten darin aussterben. Denn nicht die Erhaltung der Artenvielfalt ist Ziel eines Nationalparks, der Prozessschutz ist es. Das wird immer wieder falsch verstanden. Wir schauen nur zu, erforschen, beobachten, bestaunen diese Prozesse und Zusammenhänge und versuchen sie zu verstehen. Das kann man nur in einer Natur, die sich selbst überlassen wird.

**Wer setzt die Standards für Nationalparke im internationalen Kontext?**

**Dr. Rösler:** Das übernimmt die IUCN (International Union for Conservation of Nature). Mitglieder sind sowohl alle Staaten als auch die großen, weltweit agierenden Naturschutzverbände wie der WWF oder der NABU. Innerhalb der IUCN gibt es die WCPA (World Commission on Protected Areas). Diese Kommission kümmert sich speziell um Schutzgebiete. Sie definiert auch die sechs Kategorien von Schutzgebieten. Diese reichen vom Wildnisgebiet über National Parcs bis zum Ressourcenschutzgebiet. „National Parc“ ist die Kategorie zwei. Der Begriff ist eine weltweite Marke, selbst das Wort existiert in fast allen Sprachen.

**Kann man eine weltweite Blaupause für Europa und Deutschland anlegen?**

**Dr. Rösler:** Jein. Großschutzgebietsexperten aus ganz Europa haben 1997 bei einer internationalen Tagung beschlossen, die Definition für Nationalparke in unseren dichtbesiedelten Kontinent etwas zu variieren. Ungenutzte Flächen gibt es in Europa so gut wie nicht. Eine Studie zeigte Schilfite in den Kernzonen von Nationalparks in Makedonien genauso wie Jagd in fast allen Kernzonen quer durch Europa, selbst Waldbewirtschaftung samt Pflanzung von Bäumen war weit verbreitet. So vereinbarten wir – ich durfte damals mit dabei sein –, dass „Entwicklungsnationalparke“ zulässig

Der Schlüssel zum Glück: Wohngesundheit für meine Familie.



Mehr als ein gutes Gefühl.



Einatmen, ausatmen, genießen. Dafür sorgen wir mit hochwertigen Materialien. WeberHaus ist das erste Unternehmen, das durch herausragende Raumluftqualität die Zertifizierung „wohnmedizinisch empfohlen“ für alle Häuser erhalten hat. [weberhaus.de](http://weberhaus.de)



Wohnmedizinisch empfohlen  
von der Gesellschaft für Wohnmedizin,  
Bauhygiene und Innenraumtoxikologie e.V.

**WeberHaus**  
Die Zukunft leben





sind: Das heißt, über maximal 30 Jahre dürfen Flächen zum Nationalpark entwickelt werden. In dieser Zeitspanne ist es erlaubt, natürlichen Prozessen auf die Sprünge zu helfen. Diese Vereinbarung kam 2002 ins Bundesnaturschutzgesetz, vorher war das nicht zulässig. Kaum einer weiß noch, dass der Nationalpark in der niedersächsischen Elbe gerichtlich aufgelöst werden musste, weil über 50 Prozent der Fläche genutzt waren und ein Entwicklungsnationalpark gesetzlich noch nicht zugelassen war.

**Wie wichtig ist Ihrer Ansicht nach der Nationalpark für die Region Schwarzwald?**

**Dr. Rösler:** Sehr wichtig. Der Naturraum Schwarzwald erstreckt sich über gut 800.000 Hektar. Wenn nun einige Tausend Hektar zusätzlich aus der Nutzung herausgefallen sind, ist das mit Blick auf die Gesamtfläche nicht dramatisch, aber für das Image, den Tourismus und die Ökonomie des Schwarzwalds ist diese Fläche von unschätzbarem großem Wert. „Nationalpark“ ist eine weltweite und positiv besetzte Marke. Die kritischen Stimmen sind weitgehend verstummt, die Akzeptanz inzwischen sehr hoch. Das ist erfreulich. Deshalb können wir mittlerweile auch offen über eine Gebiets-erweiterung sprechen.



„Die Natur genügt sich selbst, während der moderne Mensch per se das ungenügsame Wesen ist. Aus diesem Kontrast erwachsen Faszination, Lernen, Wissen und Erlebnis im Nationalpark Schwarzwald. Der Nationalpark eröffnet uns Menschen eine dankende, demütige und dienende Perspektive gegenüber der Schöpfung, die durch unsere Spezies bedrohter ist denn je. Zugleich ermöglicht der Nationalpark mannigfaltige Mehrwerte für die Infrastruktur und die regionale Wirtschaft, besonders den Tourismus. Überdies fördert er die gemeinschaftliche Identität in unserer Region“.

Meinrad Baumann,  
BM Bad Peterstal-Griesbach



**Gibt es dazu schon Konkretes zu sagen?**

**Dr. Rösler:** Drei der 16 Nationalparke in Deutschland sind zweigeteilt: Der Müritznationalpark, der Nationalpark Sächsische Schweiz und der Nationalpark im Nordschwarzwald. Das ist nicht optimal, denn natürlich sollte solch eine Fläche möglichst kompakt sein. Der Wunsch, das zu ändern, war immer da. Doch zwischen den Teilen liegt eine relativ große und zusammenhängende Fläche, die der Murgschifferschaft gehört. Schon 2011 wurden Gespräche über einen möglichen Grundstückstausch geführt. Damals war die Zeit noch nicht reif. Ich denke und hoffe, sie ist es jetzt.

**Was stimmt sie so zuversichtlich?**

**Dr. Rösler:** In den letzten fünf Jahren konnten die Argumente gegen den Nationalpark durch die Praxis widerlegt werden: Im Nationalpark wurden weder Zäune aufgestellt, die den freien Zugang behindern, noch wurden Privatwälder in den Nationalpark integriert. Auch kein Borkenkäfer kam bis an die Hotelzimmer, wie es oft überspitzt formuliert wurde. Im Gegenteil: Der Tourismus hat vom Nationalpark profitiert. Das Borkenkäfermanagement hat in den fünf teils sehr trockenen Jahren bewiesen, dass die Zusammenarbeit mit Förstern und Pächtern benachbarter Wälder funktioniert. Ein Argument jedoch war schon immer richtig: Die Sägewerke haben durch den Nationalpark weniger verfügbares Holz. Das nehmen wir ernst. Deshalb stellt das Land anderes Holz aus Landesbesitz zur Verfügung.

**Das klingt nach einer guten Basis für neue Gespräche.**

**Dr. Rösler:** Ich denke, dass es Zeit ist, mit den Eigentümern erneut das Gespräch zu suchen und genau zu prüfen, welche Gebiete getauscht werden könnten. Das wünsche ich mir für die nächste Legislaturperiode. Ob es zu einem Flächentausch kommt, der dazu führt, dass die beiden Teilflächen des Nationalparks zusammenwachsen können, wird man sehen. Dieser Tausch muss natürlich freiwillig geschehen und fair ablaufen. Schließlich sprechen wir hier nicht von einem dünnen Streifen, sondern von einigen Tausend Hektar. Eine kompakte Fläche zu haben, würde im Übrigen auch die Randzonen reduzieren – und das verringert Einflüsse von außen und macht das Borkenkäfermanagement weniger aufwändig.



„Im Nationalpark Schwarzwald steckt viel Dynamik und Bewegung. Er bietet nicht nur Schutzräume für die Natur, sondern schafft auch mehr Lebensqualität sowohl für die Besucherinnen und Besucher als auch für die Menschen, die in der Region leben. Ganz nach dem Motto: Im Einklang und Gleichklang mit der Natur leben und arbeiten.“

Bärbel Schäfer, Regierungspräsidentin  
Regierungspräsidium Freiburg



**Worin liegt Ihrer Ansicht nach die große Stärke des Nationalpark Schwarzwald?**

**Dr. Rösler:** Meiner Meinung nach hat sich seine größte Stärke bereits bei der Planung gezeigt: Es war ein Glücksfall, dass schon damals weitsichtige Verantwortliche am Ruhestein saßen. Bezüglich des Personalbedarfs haben sie formuliert, was fachlich erforderlich wäre. Zwar wurde die Zahl eingedampft, doch letztlich haben wir 70 Expertenstellen neu ausgeschrieben, auch in den Bereichen Umweltbildung, Forschung oder Kommunikation, wo nun auch viele kompetente Frauen arbeiten. In anderen Wald-Nationalparken überwiegt der Männeranteil teils immer noch extrem, weil fast ausschließlich die alten Forstverwaltungen übernommen wurden. Eine gute Balance der Geschlechter und der Einsatz von neuem, externem Fachwissen waren im Nationalpark Schwarzwald von Beginn an erwünscht und gesucht. Das ist in dieser Ausprägung einmalig im Bundesvergleich. Ab jetzt freue ich mich ganz besonders auf die Eröffnung des ebenfalls hoch innovativen Besucherzentrums am Ruhestein!



www.haslach.de

**Haslach im Kinzigtal**

**... immer einen Besuch wert!**

- Fachwerk-Altstadt
- Restaurants, Cafés, Einkaufen
- Schwarzwälder Trachtenmuseum
- Hansjakob-Museum
- Aussichtsturm Urenkopf

**... und im Advent**

- Großkrippe am Rathaus
- Krippen in Schaufenstern

Tourist Information  
77716 Haslach im Kinzigtal  
Im Alten Kapuzinerkloster · Klosterstraße 1  
Telefon 078 32 706-172 · info@haslach.de







## Wildtiere beobachten – Wissen vermitteln

**Luchs im Nordschwarzwald das zweite Mal  
erfolgreich besendert**

Von Agathe Paglia

Seit Herbst 2019 hat der Landkreis Rastatt einen Wildtierbeauftragten: Martin Hauser. Die Rückkehr des Wolfes ein Jahr zuvor legte nahe, dafür eine Vollzeitstelle zu etablieren. Hauser hat ein Auge auf den Wildtierbestand und ein Ohr für Fragen der Bürger, Jäger und Landwirte. Ende 2019 gab es erfreulicherweise erste Hinweise auf einen Luchs im Nordschwarzwald. Im April wurde er erstmals besendert. Sein Halsband liefert Daten zum Verständnis dieser geschützten und seltenen Tierart.

Martin Hauser saß mit seiner Familie abends gemütlich im Wohnzimmer, als ihn die Nachricht „Falle geschnappt, sofortige Kontrolle erforderlich“ auf seinem Handy erreichte. Die große Freude, die er damals empfand, stellt sich sofort ein, wenn er von diesem Moment erzählt. Erst zwei Wochen zuvor hatte er gemeinsam mit einem Team der Forstlichen Versuchs- und Forschungsanstalt (FVA) Freiburg die Leberfalle mit Fallenmelder in einem ausgesuchten Waldstück aufgestellt. Dass der Luchs bereits 14 Tage später darin gefangen war, bewertet er als unglaublichen Glücksfall: „Diese Tiere sind scheu und schlau, daher ist es nicht ungewöhnlich, dass so etwas einige Monate dauern kann.“ Die Generalprobe bestanden Falle und Team wenige Tage zuvor. Pünktlich zu Ostern hatte sich ein Wildhase in der drei Quadratmeter großen Kiste eingesperrt. Dass es im zweiten Anlauf schon ein Luchs sein sollte, bestätigten Hauser Bilder einer nahe postierten Fotofalle, die er schon während der Anfahrt auf seinem Handy einsehen konnte. Daraufhin setzte er die Telefonkette für das Fang-Team in Gang.

*Luchs im Schwarzwald besendert.  
Das scheue Tier liefert jetzt wichtige Daten.*

### Betäubt, besendert und benamst

Vorort musste alles schnell gehen. Der Luchs wurde per Blasrohr betäubt, vermessen, von allen Seiten fotografiert und besendert. Herzschlag und Pulsfrequenz waren unter ständiger Beobachtung, ebenso das Aufwachen des jungen Kuders in der abgedunkelten Box. Hauser taufte seinen Luchs auf den Namen „Toni“, benannt nach dem Rastatter Landrat Toni Huber. Seither beschattet der gelernte Förster den Luchs im respektvollen Abstand, sucht nach Lagerorten seiner Beute und spürt mittels Kreuzpeilung das oft bis zu einem Kilometer entfernte Tageslager auf. Wie schnell Toni umzieht hängt davon ab, wie ergiebig sein Riss ist. Mal verweilt er zwei, ein anderes Mal auch vier Tage oder länger. Hauser ist fast täglich unterwegs, um die Fährte nicht zu verlieren. Obwohl der 60-Jährige von Mitarbeitern der FVA unterstützt wird, ist das Monitoring zeitintensiv. Hauser peilt telemetrisch, über die VHF-Technik, wie Fernseh-, Radio und Funkmikrofone. Störfrequenzen sind hier keine Seltenheit. Doch das GPS in Tonis erstem Halsband hatte nicht zufriedenstellend funktioniert. Seit Ende Juli ist das anders. Toni wurde zum zweiten Mal gefangen und neu besendert. Und seither verfolgt Martin Hauser seine Wanderungen auch ganz entspannt vom Laptop aus.

### Wildtierexperte in Vollzeit

Dass Hauser (Bild rechts unten) sich trotz seiner anderen Aufgaben als Wildtierexperte intensiv um Toni kümmern kann, wurde erst durch die neue Vollzeitstelle möglich, die der Landkreis Rastatt zum 1. Oktober 2019 eingerichtet hat. Früher lief das Wildtiermanagement beim fünffachen Vater immer nebenbei und als Teil vieler Arbeitsgruppen. Er gilt als Auerhahn- und seit 2018 auch als Wolfsexperte. Beide Arten zählen ebenso zu seinen Schützlingen wie Biber, Wildkatze, Dreizehenspecht, Sperlingskauz, Raufußkauz und Habicht. Hauser überwacht ihre Bestände, kartiert Lagerstätten und Höhlenbäume und bezieht Ornithologen bei der Auswertung



seiner Erkenntnisse ein. Dass er sich gegen Ende seiner Dienstzeit ganz auf Wildtiere konzentrieren und den neuen Posten mit seinen Anregungen formen darf, darüber freut sich der Opa von fünf Enkeln ungemein: „Ein Traum ist in Erfüllung gegangen.“

### Codename B 3001

Tonis wissenschaftliche Bezeichnung lautet B 3001. „B“ steht dafür, dass er beidseitig fotografiert werden konnte. Ein „R“ würde signalisieren, dass nur Bilder der rechten Seite existieren. Ein „L“ steht folgerichtig für links. Diese Fotos sind wie ein Fingerabdruck, denn die Fellzeichnung eines Luchses ist einmalig. Die Zahl im Namen gibt an, wo der Luchs erstmals entdeckt worden ist. 3000er-Nummerierungen stehen für Baden-Württemberg. Toni ist somit der zweite, aber erstmalig im Schwarzwald registrierte Luchs. Wilhelm, alias B 3000, konnte 2015 im Südschwarzwald besendert werden. Doch Wilhelms Halsband ist mittlerweile defekt. Ein Sender hält nur etwa zwei Jahre. Im Donautal hat Lias sein Revier. Sein Code lautet B 600, denn er wurde erstmals in der Schweiz entdeckt und ist von dort aus ins Ländle eingewandert. Zwischenzeitlich weiß man, dass das bei Toni auch so gewesen ist. Er wurde erstmals im 170 Kilometer (Luftlinie) entfernten Ort Bassecourt gesichtet, im Schweizer Kanton Jura. Sollte das durch beidseitige Fotos

von ihm belegbar sein, würde B 3001 vermutlich umbenannt. Doch damit rechnet Martin Hauser nicht mehr – und Toni bleibt Toni, Nummer hin oder her.

### Projekt Populationsunterstützung vertagt

Genau wie Wölfe waren auch Luchse im Schwarzwald einst heimisch. Tiere beider Spezies werden etwa zehn Jahre alt. Luchse sind Einzelgänger. Weibchen verlassen ihren angestammten Lebensraum in der Regel nicht, die Männchen wandern. Eine Population wird es nur geben, wenn der Mensch nachhilft und ein Weibchen einbürgert. Laut Hauser wären der Nordschwarzwald und das felsige Murgtal idealer Lebensraum für die scheuen Wildkatzen. Doch das sei aktuell kein Thema. Laut Landesregierung müsse die Akzeptanz der Menschen in der Region dafür noch wachsen. Luchse sind weder für sie noch für ihre Nutztiere gefährlich. Luchse ernähren sich fast ausschließlich von Gämsen oder Rehen.



## Schauen Sie sich doch mal wieder gemeinsam die Sterne an.

Das Mercedes-Benz Museum –  
über 130 Jahre Automobilgeschichte.  
Weitere Informationen unter  
[www.mercedes-benz.com/museum](http://www.mercedes-benz.com/museum)



Mercedes-Benz  
Das Beste oder nichts.





**Aufklären für mehr Akzeptanz**  
 Daher tut Aufklärung Not. Sie ist fester Bestandteil in Hausers Arbeitsalltag. „Das Auftauchen des Wolfes 2018 hat beispielsweise gezeigt, dass uns Menschen das Wissen über Wildtiere verloren gegangen ist“, so Hauser, „und das versuche ich über eine gute Öffentlichkeitsarbeit, in Vorträgen und vielen Gesprächen wieder aufzubauen.“ Das gelingt

ihm recht gut, schließlich kennt er viele und sehr viele kennen ihn. Das erleichtert vieles. Die Zusammenarbeit mit den Jagdpächtern funktioniert auch gut, lobt Hauser: „Sie schicken mir teilweise stolz Bilder von Toni, die mit ihren Fotofallen aufgenommen worden sind.“ Auf dem Gebiet des Nationalparks wurde der junge Luchs noch nicht gesichtet. Das mag noch kommen. Den Kontakt zu den dort zuständigen Wildtierexperten pflegt Martin Hauser bereits jetzt.

## Kurzsteckbrief

Martin Hauser

Martin Hauser wurde seit 1977 in Rottenburg am Neckar zum Revierförster ausgebildet. 1982 übernahm er bei Nagold sein erstes Revier, 1990 wechselte er ins Revier Rombach in Kaltenbronn. Seit 2019 ist Martin Hauser Wildtierbeauftragter des Landkreis Rastatt.



„Es ist ein echtes architektonisches Highlight entstanden, das sich mit seiner besonderen Ästhetik und Funktionalität sehr gut in die Szenerie des Nationalparks einfügt. So wird das Besucherzentrum ein starkes Symbol für eine gelungene Symbiose aus Naturschutz, Naturkunde und Erholung und damit Dreh- und Angelpunkt im Nationalpark für Touristen und Einheimische werden. Ich bin mir sicher, dass es eine große Anziehungskraft entfalten wird, die auch maßgeblich zur touristischen Fortentwicklung des Nationalparks und der Region beitragen wird. Die Landkreise werden deshalb gemeinsam mit dem Land dafür sorgen, dass alle Besucher bequem mit öffentlichen Verkehrsmitteln anreisen können.“

Frank Scherer,  
 Landrat des Ortenaukreises

Das **WIR** schafft **Energie** #ischso

**badenova**  
 Energie. Tag für Tag

**/ HIGHTECH & TANNENDUFT /**

Schwarzwaldhochstraße mit fantastischen Ausblicken.

Naturbadeseen und gemütliche Dorffeste.

Spitzengastronomie und rustikale Vesperhütten.

Entspannte Genießerpfade.

Anspruchsvolle Radwege.

Nationalpark – wilde Natur.

VON NATUR AUS VIELFÄLTIG ... [www.landkreis-freudenstadt.de](http://www.landkreis-freudenstadt.de)

**StammBaum®**

IHR GANZ PERSÖNLICHER STAMMBAUM®

Zur Hochzeit, für's Leben, für's Kind.

UNTERSTÜTZEN SIE DEN KLIMASCHUTZ IN HEIMISCHEN WÄLDERN

TREES FOR FUTURE

Unternehmensgruppe Fürst von Hohenzollern - FORST  
 Kontakt: Daniel Lacher  
 Tel.: +49 7571 729-193

[www.stammbaum.de](http://www.stammbaum.de)

**ZUFLUCHT – KURZE AUSZEIT**

Ihre Auszeit auf der Zuflucht

REISEZEITRAUM: 1. September bis 20. Dezember 2020

★★★ SUPERIOR

**ZUFLUCHT**  
 NATUR- UND SPORHOTEL

Entfliehen Sie dem Alltags-Stress

- 2 x Übernachtung in der gebuchten Zimmerkategorie
- Reichhaltiges Vital-Frühstück
- 1 x Abendessen
- 1 x Flasche Oberkircher Wein aus der Region zum Abendessen
- Freie Nutzung des Berg-Spa (Badehaus und Blockhüttensauna) klein & fein
- Freie Nutzung des Fitness-Raums

**BEI BUCHUNG BIS 30.09.2020 EXKLUSIVES ANGEBOT SICHERN SIE SICH 20,00€ p.P. URLAUBSGELD\*\***

Ab 129,- € p.P. im Doppel- oder Einzelzimmer\*

*Panorama-Restaurant* *Sonnenuntergang Rossbühl*

**ZUFLUCHT NATUR- UND SPORHOTEL** | Zuflucht 1 | 72250 Zuflucht | [info@hotel-zuflucht.de](mailto:info@hotel-zuflucht.de) | [www.hotel-zuflucht.de](http://www.hotel-zuflucht.de)

**JETZT BUCHEN: +49 (0) 7804 912560**  
 ODER E-MAIL [info@hotel-zuflucht.de](mailto:info@hotel-zuflucht.de)

\* Der „ab“-Preis gilt pro Person in der günstigsten Zimmerkategorie und Saisonzeit. Andere Zeiträume preislich abweichend. Alle Preise inkl. MwSt. und zzgl. Kurabgabe von max. € 1,90 pro Tag/Person. Preise für weitere Zimmerkategorien/Saisonzeiten auf Anfrage oder unter [www.hotel-zuflucht.de](http://www.hotel-zuflucht.de) \*\* Bei verbindlicher Buchung bis 30.09.2020 werden Ihnen € 10,00 pro Person und Nacht auf Ihrer Rechnung gutgeschrieben. Für Ihren Buchungsvorteil geben Sie bei Buchung das Codewort „NATIONALPARK“ an. Angebot gilt nicht für Gruppen.





„Die Besucher werden das Haus mit Gänsehaut verlassen“

Von Agathe Paglia

## INTERVIEW MIT DR. WOLFGANG SCHLUND, LEITER NATIONALPARK SCHWARZWALD

**Herr Dr. Schlund, bitte beschreiben Sie in wenigen Worten, was das neue Besucherzentrum ausmacht und was es erreichen möchte:**

Das Haus lädt uns in die Welt der Waldnatur ein, es möchte uns für ihre Abläufe begeistern. Es stimuliert unsere Sinne, packt uns emotional und zeigt uns gleichzeitig, wie fragil unsere Welt, in der unser Nordschwarzwald nur einen kleinen Baustein darstellt, doch ist. Ich bin sicher, die Besucher werden genau das spüren und das Gebäude mit Gänsehaut verlassen.

**Wann wird das neue Zentrum für Besucher offen sein?**

Coronabedingt gibt es kein Eröffnungsfest mit großer Öffentlichkeit. Nach der offiziellen Schlüsselübergabe durch Ministerpräsident Winfried Kretschmann werden wir das Haus auf Raten öffnen. Ab Dezember ist ein Testbetrieb mit eingeladenen Gruppen geplant, ab März werden wir das Haus dann unter Corona-Auflagen schrittweise öffnen. Dann zieht auch die Besuchsinformation in das neue Gebäude um. Alles soll vorsichtig und kontrolliert ablaufen. Dafür haben wir ein Konzept erstellt, das uns als Leitfaden dient. In Abstimmung mit den zuständigen Behörden ist darin klar definiert, wie viele Menschen sich gleichzeitig im Gebäude und in den einzelnen Bereichen aufhalten dürfen. Eine Herausforderung bleibt es dennoch, die Abstände einzuhalten: Die Ausstellung verfügt über sechzig Meter

lange und nur sieben Meter breite Riegel. Laufrichtungen sollten gut nachvollziehbar sein. Außerdem müssen wir sicherstellen, dass Exponate oder Touchscreens laufend desinfiziert werden. Das ist oberste Priorität einer interaktiven Ausstellung, bei der anfassen, spielen oder justieren sogar erwünscht ist.

**Welche Gruppen werden das Haus zunächst besichtigen?**

Nach den Offiziellen werden es sicherlich die Menschen aus der Region sein, der Nationalparkgemeinden, auch unsere 120 Mitarbeiter mit ihren Familien und natürlich die Arbeiter am Bau. Sie alle haben ein berechtigtes Interesse an dem neuen Besucherzentrum, denn sie alle haben seinen Bau mitgetragen. Außerdem haben wir erste Anfragen vom Freundeskreis des Nationalparks und von Schulklassen, die die Werkräume im neuen Gebäude nutzen möchten. Wann wir den Normalbetrieb in allen Bereichen und ohne Corona-Einschränkung aufnehmen können, hängt von der Entwicklung der Pandemie ab.

**Das Erreichen eines Meilensteins ist auch immer ein Moment der Rückschau. Auch bei Ihnen?**

Ja, natürlich. Das habe ich in den letzten Tagen und Wochen häufig getan, denn es war eine spannende Reise bis hierher. Die Idee zum Nationalpark gab es ja bereits seit den Neunzigerjahren. Doch weder regionale Kräfte aus Politik

noch aus der Tourismuswirtschaft waren seinerzeit darauf angesprochen. Der Begriff Nationalpark war für sie ein Unwort. Geändert hat sich die Situation erst vor ungefähr zehn Jahren, als sich die Naturschutzverwaltung mit dem Naturschutzzentrum Ruhenstein darum bemüht haben, im Nordschwarzwald ein Großschutzgebiet ausweisen zu lassen. Damals waren es vor allem die Touristiker, die kein Biosphärengebiet im Nordschwarzwald haben wollten, das gab es ja bereits auf der Schwäbischen Alb. Stattdessen brachten sie das Thema Nationalpark wieder ins Gespräch. So hat sich deren Haltung in zwanzig Jahren gedreht und die Zeit war reif dafür.

**War die Öffentlichkeit auch reif dafür?**

Im direkten Umfeld muss heute noch Überzeugungsarbeit geleistet werden, sicher, doch eine große Mehrheit in Baden-Württemberg hat damals schon mitgeträumt. Die Menschen waren offen für grüne Themen, auch das Interesse der Medien war geweckt. Als Naturschutzzentrumsleiter bin ich sehr häufig zu Interviews eingeladen und um Statements für Fernsehbeiträge gebeten worden. Auch der NABU hatte die Idee aufgegriffen und ein Screening veranlasst, ob und wie ein Nationalpark im Nordschwarzwald funktionieren könnte. Unabhängig davon hatten das Landeswirtschaftsministerium die Forstliche Versuchs- und Forschungsanstalt Baden-Württemberg mit Thomas Waldenspuhl an der Spitze und das Umweltministerium das Naturschutzzentrum mit mir in der Verantwortung mit einer Prüfung beauftragt. Diese drei Analysen lagen alle quasi fertig in der Schublade.

**Und wann wurde die Schublade geöffnet?**

Als ab 2011 Grün-Rot die Landesregierung stellte, war auch politisch das Zeitfenster da, die Nationalparkidee umzusetzen. Nur wenige Tage nach der Wahl wurde ich von Alexander Bonde angerufen, dem damals zuständigen Landesminister für Ländlichen Raum und Verbraucherschutz. Ab diesem Zeitpunkt waren Landwirtschaft und Umweltschutz unter einem Dach und die Analysen in einer Schublade. Bonde fragte mich, welche der Vorschläge wir nun angehen wollten. Letztlich wurde es eine Kombination aus Thomas Waldenspuhls und meinem Vorschlag. So begann unsere Zusammenarbeit.

**Wann war das Besucherzentrum ein Thema der Planungen?**

Es war immer klar, dass das alte Besucherzentrum den Anforderungen des Nationalparks nicht genügen würde: Weder reichte der Platz noch die technischen Möglichkeiten. Deshalb wurden wir vom Ministerium aufgefordert, ein neues Zentrum von Anfang an mitzudenken. Wann genau

es gebaut werden sollte, war nicht sofort klar. Doch nachdem der Ruhenstein vom Nationalparkrat als Standort des Neubaus definiert worden war, ging es schnell darum, was das Gebäude beherbergen sollte: von der Ausstellung, über Kino, Cafeteria bis zu Werkräumen. Das anvisierte Ziel war immer, auch in Baden-Württemberg ein pädagogisch wertvolles Haus zu haben.

**Das heißt, es gab Vorbilder?**

Natürlich haben wir uns viele schöne Häuser angeschaut und Ideen gesammelt. Etwa das Zentrum in Stralsund, doch das passte von Philosophie und Anspruch nicht zu unserem Gebiet. Dort ist Meer, wir haben Wald. Deshalb haben wir uns an walddreichen Nationalparks orientiert. Eng verbunden sind wir seither mit dem Zentrum im Bayerischen Wald und dem „Haus der Berge“ im Nationalpark Berchtesgaden. Beide Häuser haben wir mit Landesvertretern angeschaut, um den Raumbedarf für unseren Neubau und unsere Ideen festzulegen. Verantwortliche beider Parks haben uns erklärt, auf was wir dabei achten sollten und welche Fehler wir nicht machen müssten. Dieser Input war Hilfe und Inspiration zugleich. Der Teamspirit unter den Nationalparks ist hoch, Konkurrenz ist uns fremd. Bis heute sind wir in engem Austausch. Ich freue mich schon darauf, die Kollegen in unserem Besucherzentrum zu begrüßen.

**Zurück in die Zukunft: Was wird künftig im neuen Zentrum stattfinden?**

Perspektivisch sehe ich in Zusammenarbeit mit der Region ein breit aufgestelltes Programm, das auch Kleinkunst und Musik beinhaltet. Ich kann mir sogar vorstellen, eine Art Filmfestival in unserem Kino zu organisieren, das privat engagierten Filmern oder Profis eine Plattform bietet, um ihre Naturfilme zu präsentieren. Auch Wissenschaftler anderer Nationalparke für Vorträge und den fachlichen Austausch zu gewinnen, wäre wunderbar. Mit unserem Plus an Platz ist vieles denkbar. Aber das ist ins Blaue gesprochen. Für mehr war bislang kaum Zeit. Sobald die Eröffnungsphase hinter uns liegt, gehen wir es an, das alles in ein rundes Konzept zu packen. Darum kümmern sich federführend die Leiterin des Besucherzentrums, Ursula Pütz, und ihre Stellvertreterin Friederike Scharfe.







Aurochs beweidet die Grinden und halten so die wichtigen Flächen frei.



Thomas Gamio mit einem Konik-Hengst, einer wildpferdähnlichen Rasse.

Beweidung im Nationalpark:

## LANDSCHAFTSPFLER MIT SCHLANKEM HUF

Von Agathe Paglia

Etwa zwei Prozent des Nationalparks bestehen aus Grinden. Das bedeutet „kahler Kopf“ und illustriert die baumfreien Feuchtheiden in den sonst sehr walddichten Schwarzwaldhochlagen. Diese Lücken sind menschengemacht und doch schützenswert. Über 400 Jahre konnten sich eine ganz eigene Fauna und Flora entwickeln. Um sie auch künftig von Wald frei zu halten, werden sie wieder beweidet.

Weil im Mittelalter der Bedarf an Holz- und Weideflächen stetig wuchs, sind ab dem 16. Jahrhundert Hochalmen angelegt worden, die eher extensiv genutzt wurden. Ihren Höhepunkt hatte die Grindenbeweidung um 1800. Später sind viele der Weiden peu à peu wieder aufgeforstet worden, so dass gegen Ende des 20. Jahrhunderts nur noch wenige und auch nur sehr sporadisch genutzte Grindenflächen übrig geblieben waren. Doch über die Jahrhunderte hinweg konnte sich auf diesen Grinden eine beachtliche Artenvielfalt ent-

wickeln. Die besondere Fauna und Flora bedingt einander sogar. Rasenbinsen, Pfeifengras, Torfmoose oder Zwergsträucher der Feuchtheiden sind Heimat von Heuschrecken oder seltenen Vogelarten wie Baum- und Wiesenpieper, die lieber auf offenen Heiden leben. Grund genug, die Grinde zu schützen. Das geschieht über das Flora-Fauna-Habitat (FFH) „Wilder See-Hornisgrinde und Oberes Murgtal“ im Rahmen von NATURA 2000. Das von der EU geförderte Programm verfolgt unter anderem den Erhalt des Lebensraums „Trockene Heide“. Solche Flächen kommen in Baden-Württemberg fast ausschließlich im Schwarzwald vor, zu einem großen Teil auf dem Gebiet des Nationalparks.

### Beweidung zum Artenschutz

Um zu verhindern, dass sich der Wald die verbliebenen Grinden zurückholt, wird der Prozessschutz auf diesen Flächen ausgesetzt und stattdessen beweidet. „Damit setzen wir im Nationalpark fort, was schon 1997 vom Natur-

schutzzentrum Ruhestein mit dem Einsatz von Hinterwälder Rindern auf dem Schliffkopf begonnen wurde“, erklärt Dr. Marc Förschler, Leiter Fachbereich Faunistische Forschung und Artenschutz. Diese Rasse ist robust, sie ist trittsicher und kommt in Hochlagen gut zurecht. 24 Tiere bilden die Herde, die aktuell zwischen Ruhestein und Kniebis grasen. Ihr Besitzer Gerold Wein bringt sie Anfang Juni bis Oktober auf die Sommerweide im Nationalpark. Sascha Hummel schickt zur selben Zeit 24 Heckrinder und 15 Ziegen auf seine Parzellen im Park. Und die gut 400 Schafe von Ute Svensson ziehen von Ende Juni und bis September von Süd nach Nord über die beweideten Flächen. Marianne Burgers Schafherde steht auf der Hornisgrinde und auf dem Hochkopf, außerhalb des Nationalparks.



diese Eigenschaft noch besser zu nutzen, ist erst in der Planung. Sie bleiben derzeit noch auf den vertraglich durch die jeweiligen Beweider gepachteten Flächen. Aktuell werden rund 180 Hektar der Grinden im Nationalpark beweidet. 110 Hektar davon sind Weiden der Rinder oder Koniks, der Rest ist das Terrain der Schafe.



Die Natur ist für uns Schwarzwälder seit jeher wichtiger Bestandteil unseres Lebens und unserer Identität. Mit dem neuen Besucherzentrum ist es sowohl für unsere Gäste aus der ganzen Welt als auch für die Menschen aus der Region möglich, das Schutzgebiet und die gesamte Nationalparkregion zu erleben und mit vielen spannenden Informationen versorgt zu werden. Es freut uns, dass wir uns als Nationalparkregion im neuen Besucherzentrum mit einem Infopunkt und kleinem Shopbereich einbringen dürfen. Unser gemeinsames Ziel ist es, die Menschen von unserer Region und dem Nationalpark zu begeistern und unseren Lebensraum nachhaltig in die Zukunft zu entwickeln. Das Infozentrum ist starkes Signal und Bekenntnis zu dieser Zukunftsausrichtung!

Patrick Schreib,  
Tourismusdirektor Baiersbrunn

Von Beginn an war es Ziel, neben Hinterwälder Rindern und Schafen auch andere Weidetierarten in den Nationalpark einzubringen. Seit 2016 grasen eine Heckrinderherde nahe der Schwarzwaldhochstraße. „Genauer gesagt sind es Rückzüchtungen von Aurochs“, so Förschler, „sie gehen also auf eine im 14. Jahrhundert ausgestorbene Tierart zurück, die man aus ursprünglichen Kuhrassen versucht zurück zu züchten.“ Seit Frühling 2020 zählen auch Koniks aus dem Karlsruher Zoo dazu, eine dem Wildpferd sehr nahe Rasse. Sie sollten ursprünglich im Naturschutzgebiet Taubergießen als Landschaftspfleger eingesetzt werden, doch das Futter im Rheintal war ihnen im Sommer zu fett. Nun grasen in der warmen Jahreszeit ein Hengst, zwei Stuten und ein Fohlen auf den Weiden nahe des Schliffkopfs. Im Winter leben sie in den milderen Rheinauen.

### Vorlieben am Buffet der Grinde

Die Weidetiere halten die Grinde niedrig und düngen sie. Jede Art liebt anderes Futter. Den Heckrindern schmecken auch Büsche, und die Koniks fressen sogar Binsen. Im Prinzip sei es wie einst im wilden Wald, erläutert Förschler. Dort habe auch jede Großtierart ihre Funktion gehabt, sich gegenseitig ergänzt und nur bisweilen um Futter konkurriert. Die Herden von Weide zu Weide auszutauschen, um

NATURKUNDEMUSEUM  
KARLSRUHE

NATUR

ERLEBEN  
ERFORSCHEN  
ERHALTEN

AKTUELLE GROSSE SONDERAUSSTELLUNG: KOSMOS KAFFEE  
8.10.2020 bis 6.6.2021



Wir freuen uns, als Partner dabei zu sein!



Und natürlich freuen wir uns auf Ihren Besuch! Im **Mühlenmarkt** erhalten Sie frische, regionale und saisonale Produkte, ergänzt durch die **Bäckerei Dreher** und unsere **Metzgertheke**. Das **Wirtshaus** bietet neben einer zünftigen Jagdstube und einem großen Gastraum auch einen traumhaften Biergarten. Sowohl **Gästezimmer** als auch **Tagungs- und Veranstaltungsräume** lassen keine Wünsche offen, für Aktivitäten im Grünen steht unser **Event-Partner NaturPur** zur Verfügung. Im **Shop Heimatliebe** finden Sie auserlesene Geschenke und Accessoires.

Geroldsauer Mühle · Geroldsauer Straße 54 · 76534 Baden-Baden · Telefon: 07221 996468-0 · [www.geroldsauermuehle.de](http://www.geroldsauermuehle.de)





# DIE DUNKLEN AUGEN IM SCHWARZWALD

BROSCHÜRE „KARSEEN IM NORDSCHWARZWALD“

Die Karseen im Schwarzwald, die auch in Corona-Zeiten ein wunderbares Ausflugsziel sind, waren den Menschen von jeher nicht geheuer. Sie empfanden sie als unergründlich tief und glaubten, sie verhüllten eine fremde Welt und seien von Wassergeistern bewohnt. Spätestens dann, wenn sie an einem trüben Tag im dunklen Schwarzwald urplötzlich vor einer mächtigen Karwand standen, an deren Fuß, gesäumt von Nebelschwaden, ein schier endlos tief wirkender schwarzer See liegt, ging die Phantasie mit den Altvorderen durch.

So ranken sich jede Menge Mythen und Sagengeschichten um die abgeschlossenen Wasserflächen, die finsternen Augen gleich die Umgebung betrachten. Ob kleiner roter Drache, „Seemännle“ oder die „Jungfrau vom Mummelsee“ – der Geschichten gibt es viele. Und die meisten von ihnen sind Gott sei Dank bis heute überliefert. Inzwischen wissen wir längst, was es mit den Karseen auf sich hat, die heutzutage als ökologisches Kleinod unter besonderem Schutz stehen. Der Naturpark Schwarzwald Mitte-Nord hat jetzt eine wunderbare Broschüre aufgelegt, in der die zehn Karseen des Nördlichen Schwarzwaldes aufgeführt und beschrieben sind.

Karseen entstanden in der letzten Kaltphase im Alpenraum, der Würmeiszeit. Diese begann vor rund 115.000 Jahren und ging erst vor etwa 11.700 Jahren zu Ende. Die mittlere Temperatur im Schwarzwald lag damals 8 bis 10°C niedriger als heute, das sorgte in den Höhenlagen für Dauerfrost und Gletscher. Lange Zeit galten die Kare im Schwarzwald, die nicht immer einen See hervorbrachten oder dessen Oberfläche schon lange verlandet ist, als Ergebnis von Bergstürzen oder Abrutschungen. Erst im Jahr 1894 wurde erkannt, dass sie eiszeitliche Erscheinungen darstellen. Der Österreicher Eduard Richter, Gletscherforscher und Alpinist, erkannte die Entstehung der Karwand und Karmulde im Zusammenhang mit Schneeverdichtungen und Frostwirkung am Felsen. Spannend ist auch die Verteilung der Kare und Karseen im gesamten Schwarzwald. Während im nördlichen



Bereich, also dem heutigen Gebiet des Naturparks Schwarzwald Mitte/Nord nach der Eiszeit 129 Kare entstanden, waren es im Süden lediglich 20 Kare. Verantwortlich hierfür ist die unterschiedliche Beschaffenheit des Untergrunds. Im Nordschwarzwald liegt auf dem Grundgebirge eine oftmals mehrere hundert Meter dicke Schicht aus "weichem" Buntsandstein. Der Sand, der zur Bildung des Buntsandsteins führte, wurde zu Beginn des Mesozoikums vor rund 250 Millionen Jahren, also noch vor der Bildung des Oberrheingrabens und der Gebirge, von Flüssen in einem damals flachen Becken abgelagert, das sich bis nach Norddeutschland erstreckte. Im Südschwarzwald hingegen liegt der Boden direkt auf dem kristallinen, harten Grundgebirge auf und war weniger empfänglich für den Jahrtausende währenden Druck der Gletscher.

Die jetzt vorliegende Broschüre des Naturparks beschreibt Herrenwieser See, Schurmsee, Blindsee, den weithin bekannten Mummelsee, Ellbachsee, Sankenbachsee, Glaswaldsee, Huzenbacher See, Wilder See und Buhlbachsee. Ergänzt wird die Beschreibung mit statistischen Daten, der Entstehungsgeschichte, Sagen und Legenden, der Veränderung im Schwarzwald allgemein, der Flora und Fauna und natürlich mit Wanderempfehlungen. ♦ Jürgen Wünsche

Die Broschüre ist gegen eine Schutzgebühr von 2 EUR zu erhalten.  
www.naturparkschwarzwald.de



DU TRÄUMST VOM ZAUBER SCHOTTISCHER BURGEN?

DANN FAHR DOCH MIT DEM ZUG ZUR BURG HOHENZOLLERN.



© stock.adobe.com/Neunerphotography

Ans Ziel deiner Träume mit den Tickets im **bw-tarif**  
Zum Beispiel zur Burg Hohenzollern mit dem Baden-Württemberg-Ticket ab 24,- Euro.  
Jetzt klimafreundlich reisen: **bwegt.de/bw-erleben**



Erholsam, traumhaft, echt

- Boxspring-Betten • Matratzen
- Topper • Nackenkissen



Mit bester Empfehlung von Schwarzwaldbotschafter

Hansy Vogt

Qualität aus dem Schwarzwald

Schwarzwald Schlafsysteme GmbH • D-77716 Haslach i. K. • www.hn8.de



SCHMUCKWELTEN Pforzheim  
Europas größtes Schmuck- und Uhren Haus

EUROPAS GRÖSSTES SCHMUCK- UND UHREN-HAUS

Über 150 Schmuck- und Uhrenmarken und spannende Erlebniswelten auf 2 Etagen!

ARKADEN SCHMUCK UHREN PFORZHEIM  
Leidl JUWELIERE  
KARTEN BÜRO  
DEUTSCHE SCHMUCK UHREN PFORZHEIM  
GALERIE Schmuck Kunst Design

Spüren Sie hautnah 250 Jahre Kompetenz und Tradition. Einzigartige Einkaufsvielfalt in allen Preislagen.

Erleben Sie unvergessliche Stunden in der Gläsernen Manufaktur mit traditionellem Goldschmiedehandwerk.

SCHMUCKWELTEN Pforzheim  
Westliche Karl-Friedrich-Straße 56, am Leopoldplatz, 75172 Pforzheim  
Tel. 07231 80006-0 . info@schmuckwelten.de . www.schmuckwelten.de

f / SchmuckweltenPforzheim





Im Corona-Jahr suchten deutlich mehr Menschen das Naturerlebnis. Dabei dürfen die Bedürfnisse der Natur jedoch nicht außer Acht gelassen werden.

Kaum jemand hätte es im Frühjahr für möglich gehalten, dass unser aller Leben bis zum Jahresende und vermutlich darüber hinaus durch die Corona-Pandemie so stark eingeschränkt würde. Homeschooling, Homeoffice, Reisewarnungen und staatliche Hilfestellungen waren Schlagworte des Sommers. Die generell stark veränderten Abläufe im gesellschaftlichen Leben haben andererseits aber auch dazu geführt, dass viele Menschen die Möglichkeit nutzten, wenigstens die nahegelegene Natur ausgiebig zu genießen. Das war und ist auch im Nationalpark zu spüren.

„Auf unseren Gebietsrundgängen merken wir, dass zahlreiche Menschen auf Ziele im Inland ausweichen“, sagt Patrick Stader, Leitender Ranger des Nationalparks Schwarzwald. „Es sind zwar kaum Gäste aus dem Ausland unterwegs, dafür aber eben mehr Menschen aus der Region und aus ganz Deutschland. Auch einige, bei denen man den Eindruck gewinnt, dass sie normalerweise wohl eher selten im Wald wandern gehen.“

Für die Gesundheit ist es dabei wichtiger denn je, Natur und Wildnis positiv erleben zu können. „Draußen in der Natur zu sein, fühlt sich wie ein Tapetenwechsel an“, sagt Psychologin Kerstin Ensinger, die im Nationalpark Schwarzwald die sozialwissenschaftliche Forschung leitet. Der digitalen Welt den Rücken kehren, den Blick schweifen und sich von allen Sinnen berühren lassen, tief durchatmen:

Dies seien ungemein wichtige Erlebnisse! „Natur hilft uns so dabei, notwendige Erholungsprozesse anzustoßen und Stress abzubauen. Wenn wir einen Wald betreten, der schon deutlich wildere Strukturen hat, tauchen wir richtiggehend in eine andere Welt ein. Das

## Naturschutz & Naturerlebnis in besonderen Zeiten

Die Natur vor der Haustür ist wichtiger denn je für die Gesundheit. Aber Artenschutz benötigt auch Rücksicht.

lässt uns psychische Distanz erleben. Wir haben das Gefühl, weg vom Alltagsgeschehen zu sein“, sagt Kerstin Ensinger. Doch die Sehnsucht des Menschen nach diesem Naturerlebnis kann – bei Fehlverhalten – einen hohen Preis für die Artenvielfalt im Nationalpark bedeuten. Dr. Marc Förschler, Leiter der naturwissenschaftlichen Forschung, registrierte das hohe Besucheraufkommen in diesem Sommer deshalb mit durchaus gemischten Gefühlen. „Es ist schön zu sehen, wie viele Menschen die Natur erleben wollen. Aber der Stress für die Tiere steigt dadurch ungemein an“, erläutert der Biologe. „Die ungewohnt vielen Menschen verursachen Störungen, die die Tiere nicht richtig zur Ruhe kommen lassen und mitunter sogar ihre Vermehrung gefährden. Dabei sind nicht nur viele Wanderer unterwegs – E-Bikes ermöglichen es auch immer mehr Radfahrern, die Höhenunterschiede zu meistern und im Nationalpark zu radeln. Und nachts sieht man dann Wohnmobile auf den Parkplätzen stehen. So wird es für die Tiere zunehmend schwer, ein ruhiges Plätzchen zu finden, das ist leider die Kehrseite der Medaille.“

Das durch Corona auf den Kopf gestellte Leben wird noch lange viel Zurückhaltung im Alltag erfordern. Gleichzeitig darf man aber auch die Bedürfnisse der Natur nicht aus dem Blick verlieren. Denn mittlerweile ist klar: „Zu einer modernen Gesundheitsfürsorge gehört auch der Schutz von Wildnis und Ökosystemen – das Erlebnis intakter Natur reduziert Krankheitsrisiken“, sagt Kerstin Ensinger. „Derzeit ist es deshalb wichtiger denn je, die Regeln im Nationalpark zu beherzigen.“ ♦ Red

Hotel zwischen Tradition und Moderne

## WER ZUFLUCHT SUCHT, FINDET DIE PRACHT DER NATUR

Ein strahlender Spätsommertag im September. Wanderer aller Altersschichten kommen und gehen, machen Rast auf der Terrasse unter dem Kastanienbaum und genießen den atemberaubenden Panoramablick über die Höhen des Schwarzwaldes. Hier, fernab von hektischem Treiben, ist die Welt in Ordnung. Wie wenig passend ist diese wunderbare Stimmung zum Namen des Ortes: Zuflucht!

Das „Natur- und Sporthotel Zuflucht“, ein Ausflugs- und Kongresshotel im Nationalpark Schwarzwald, hat seinen historischen Namen bis heute behalten, der in der Tat an Zeiten erinnert, in denen Zuflucht in dieser Region nichts anderes als Schutz in der Not bedeutete. Eine kleine Exkursion in die Vergangenheit: Anfang des 19. Jahrhunderts wurde unweit der heutigen Schwarzwaldhochstraße eine Hütte errichtet, die vordergründig Hirten und Waldarbeitern Schutz bieten sollte. Die Geschichte ist aber reich an Erzählungen von Menschen, die gerettet wurden, weil sie sich in Schneestürmen verirrt oder verletzt hatten. Den Namen „Zuflucht“ erhielt das Gebäude, das zu einem kleinen Berggasthaus weiterentwickelt wurde, 1841. Mit dem Skitourismus entstand ein Höhenhotel mit 19 Zimmern. Nach dem Tod des letzten Hoteliers wurde das Haus 1980 in eine Jugendherberge umgebaut. Weil die Übernachtungszahlen zu Beginn dieses Jahrhunderts aber rapide sanken, musste die Herberge 2006 geschlossen werden. Nach einem sechsjährigen Leerstand wurde das Haus im August 2012 nach einem Totalumbau als Drei-Sterne Hotel wiedereröffnet.

Hotelchefin Melanie Ritter, deren Familie in Bad Teinach ein weiteres Hotel betreibt, erinnert sich. „Eigentlich sollte die Zuflucht ein reines Tagungshotel für einen festen großen Kunden sein. Als sich diese Verbindung jedoch löste, mussten wir umdenken.“ Aus diesen Überlegungen ist ein herrlich gelegenes Tagungs-, Sport- und Naturhotel mit „kleinem, aber feinen“ Berg-Spa geworden, das auf 965 Metern Höhe aus der vollen Pracht der Natur schöpfen kann. Direkt am bekannten Westweg von Pforzheim nach Basel gelegen, steht das Wandern ganz generell hoch im Kurs. Dazu natürlich Radfahren, Inlineskating auf einer der schönsten Strecken des nördlichen Schwarzwalds, Paragliding auf dem nahen Rossbühl, und im Winter öffnet sich der Zauber in seiner ganzen Pracht. Langlauf direkt ab der Haustüre, der nachts beleuchtete Funpark, Schneeschuhwanderungen in verschneiter Höhe mit Blick bis in die Vogesen oder der Skilift Zuflucht bieten Möglichkeiten zuhauf für Wintersportler und Wintergenießer.



Wie vielerorts verzeichnete auch Melanie Ritter einen starken Besucheranstieg seit Mitte des Jahres. Selbst das Ferienende habe keine spürbaren Folgen gehabt. Das ist gut für eine gebeutelte Branche, aber wenn die coronabedingten Einbußen durch fehlende Tagungen und abgesagte Hochzeitsfeierlichkeiten kompensiert weiter werden sollen, müssen nach Ritters Vorstellungen lediglich zwei Voraussetzungen passen: „Viel Schnee im Winter und bitte kein Nebel“. Bei Nebel auf den Schwarzwaldhöhen würde die Zuflucht ihrem historischen Namen wieder gerecht.



„Das Nationalparkzentrum ist ein in vielerlei Hinsicht faszinierendes Bauwerk. Es passt sich optimal in die Landschaft ein. Der ganze Nationalpark ist eine tolle Leistung, die die Tagespolitik und den Meinungsstreit überdauern wird. Jetzt müssen die beiden Teile des Parks noch zusammengeführt werden. Ich bin dankbar, dass ich an diesem Werk mitwirken durfte.“

Gerhard Goll, Staatsrat a.D., Vorstandsvorsitzender der EnBW AG i.R., Vorsitzender des Nationalparkbeirats.



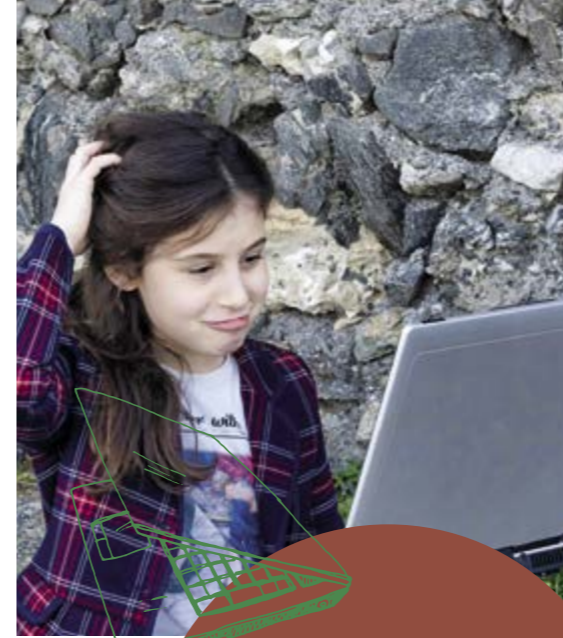




## Auf in die Wipfel – Baumwipfelpfad Schwarzwald

- ganzjährig geöffnet
- einzigartige Perspektiven
- ideales Tagesausflugsziel
- für Rollstuhl & Kinderwagen geeignet
- Highlight: 40 m hoher Aussichtsturm

[www.baumwipfelpfade.de/schwarzwald](http://www.baumwipfelpfade.de/schwarzwald)  
Peter-Liebig-Weg 16, 75323 Bad Wildbad



# WILDNISBILDUNG DIGITAL

Besondere Zeiten erfordern bekanntlich besondere Maßnahmen. Die Nationalparkverwaltung hat auf die Einschränkungen reagiert und bereits im Sommer ein neues Angebot für Kinder und Jugendliche, Familien und Multiplikatoren eingerichtet: Wildnisbildung digital! Das intern kurz „Wibidigi“ genannte Projekt bringt sozusagen ein kleines Stück Wildnis und Natur nach Hause.



Der Nationalpark arbeitet seit seiner Gründung 2014 in engen Bildungspartnerschaften mit Kindergärten, Schulen und überregionalen Bildungsinstitutionen zusammen. 15 Kindergärten und 18 Schulen aus der Nationalparkregion haben den Nationalpark als festen Bestandteil ihrer Bildungsarbeit verankert. Die Kooperationen werden stetig weiterentwickelt. Neben den regionalen Kooperationspartnern ist der Nationalpark auch überregional vernetzt. Dabei setzt die Zusammenarbeit auch in der Ausbildung für Erzieherinnen und Erzieher sowie Lehrerinnen und Lehrer an. Die pädagogischen Hochschulen Ludwigsburg und Schwäbisch Gmünd, die Lehrerseminare im Referendariat für Gymnasium und Sonderpädagogik in Freiburg und Freudenstadt (Grundschule) sowie die Fachschule für Sozialpädagogik (Elly-Heuss-Knapp-Schule) bereiten ihre Absolventen in intensiver Zusammenarbeit auf die Arbeit im Themenbereich Natur und Wildnis vor. ♦ Red

„Durch Corona konnten unsere vielen Kooperationsschulen und -Kindergärten plötzlich nicht mehr in den Nationalpark kommen, da haben wir die Zeit genutzt, etwas aufzubauen, das Kinder und Jugendliche von zuhause nutzen können, um mit uns in Verbindung zu bleiben“, erklärt Sebastian Schwab, Leiter der Wildnisbildung im Nationalpark.

Die Blogbeiträge geben zum Beispiel Tipps, wie sich Nachhaltigkeit und Naturschutz im Alltag anwenden lassen – sei es durch Recycling oder durch eine wilde Ecke im eigenen Garten. Schwab: „Natürlich soll unser digitales Angebot den Ausflug in den Nationalpark nicht ersetzen, aber es kann helfen zu überbrücken, um später – wenn uns Kindergärten, Schulen und Jugendgruppen wieder ganz normal besuchen können – auf diesen Erfahrungen aufzubauen.“ Gleichwohl soll „Wibidigi“ viel mehr sein als eine Übergangslösung in Corona-Zeiten. „Hier haben Kinder und Jugendliche grundsätzlich die Möglichkeit, direkt mit uns in Kontakt zu treten, Fragen zu stellen oder zu erzählen, wie sich ein Projekt in der Schule weiterentwickelt hat“, sagt Matthias Eberspächer aus dem Team der Wildnisbildung.

Der Blogbereich hat sich inzwischen reichlich gefüllt und wächst weiter stetig an. „Dadurch stellen wir nach und nach einen großen Schatz an Wissen online bereit, der im Übrigen nicht nur Kindern und Jugendlichen vorbehalten ist, sondern an dem sich auch Erzieherinnen und Erzieher oder Lehrkräfte bedienen können, um Wildnisbildung in den Kindergartenalltag einzubringen oder für den Unterricht aufzubereiten“, sagt Sebastian Schwab.



Aus vier Himmelsrichtungen werden Nationalparkbusse am Besucherzentrum künftig eintreffen. Den Urwald von morgen können die Menschen also schon heute umweltschonend erreichen – auch aus dem Landkreis Rastatt, der in einer dieser vier Himmelsrichtungen liegt. Gespannt blicken wir zum wild gestapelten Gebäude auf dem Ruhestein, denn auch der Naturpark Schwarzwald Mitte-Nord plant gewissermaßen einen kleinen Bruder auf dem Kaltenbronn. Ich freue mich, dass damit der Landkreis Rastatt noch enger mit dem Nationalpark zusammenwachsen wird.

Toni Huber, Landrat des Landkreises Rastatt

## Wolftal

Tal der Tiere

entdecken, erleben, genießen



**Alternativer Wolf- und Bärenpark Schwarzwald**

täglich auch an Sonn- und Feiertagen  
März - Oktober: 10 - 18 Uhr  
November - Februar: 10 - 16 Uhr  
[www.baer.de](http://www.baer.de)





**Wald-Kultur-Haus**

täglich geöffnet:  
April - Oktober: 8 Uhr - 20 Uhr  
November - März: 9 Uhr - 19 Uhr  
[www.wald-kultur-haus.de](http://www.wald-kultur-haus.de)





**MiMa - Museum für Mineralien und Mathematik**

1.-7.1. und 26.3. - 4.11. täglich 11-17 Uhr  
8.1. - 25.3., 16.-23.12. und 26.-30.12. täglich 11-16 Uhr  
Geschlossen: 5.11.-15.12., 24./25./31.12.  
[www.mima.museum](http://www.mima.museum)







Wolftal Tourismus  
Tel. +49 (0) 78 39 / 91 99 16  
**wolftal.de**



**DER SOMMER  
DIE STADT  
UND DU!**

7. MAI - 12. SEPTEMBER 2021



**GARTENSCHAU  
2021**

129 TAGE GARTENSCHAU

# JETZT SCHON DAUERKARTE SICHERN UND VORFREUEN!

IM VORVERKAUF RUND

20%

sparen



[www.gartenschau-eppingen.de](http://www.gartenschau-eppingen.de)

22

23



# „Sendero Los Quetzales“ im Nationalpark Panama Vom Göttervogel keine Spur

Von Jürgen Wünsche

Die Vorfreude war riesig und die Rahmenbedingungen passten. In der Nacht und am Morgen hatte es noch leicht geregnet; nicht unüblich für den Regenwald am Fuße des Barú Volcana, der höchsten Erhebung Panamas. Ein sagenhafter Regenbogen hatte das gesamte grüne Tal vor Bajo Boquete, der Hauptstadt des gleichnamigen Bezirks, überspannt, und unsere Abfahrt deutlich hinausgezögert. Gera-

dezu fassungslos starrten wir geschlagene zwei Stunden auf diese nimmer enden wollende Naturscheinung. Je höher die Sonne stieg, desto flacher wurde der Regenbogen – die Intensität jedoch blieb unverändert. Dann aber ging es los auf unsere für diesen Tag geplante „Jagd“ nach dem legendären „Quetzal“, jenem Göttervogel mit dem schillernden roten und grünen Gefieder.



Der „Sendero Los Quetzales“, der Quetzal-Trail, gehört zu den beliebtesten Wanderwegen des an Schönheiten und natürlichen Sehenswürdigkeiten reichen Nationalparks um den Vulkan Barú und erstreckt sich über acht Kilometer von Boquete nach Cerro Punta. Wer ohne Guide wandert, muss sich in einem Wärterhäuschen am Eingang des Trails registrieren lassen und dies auch nach seiner Rückkehr oder am Ende des Trails tun. So möchte die Nationalparkverwaltung verhindern, dass Touristen verloren gehen oder sicher sein, dass Vermisste rechtzeitig gesucht werden können. Für den diensthabenden Mitarbeiter sind die Wanderer die einzige Abwechslung eines nicht sehr arbeitsreichen Tages. Denn obwohl der Trail zurecht als besonderes Erlebnis angepriesen wird, hält sich die Schar der Gäste – zumindest an diesem herrlichen Januartag – doch sehr in Grenzen. Und das ist gut so!

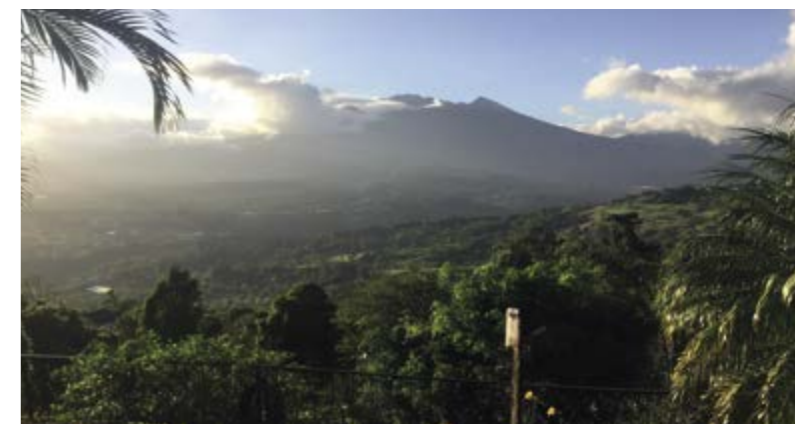
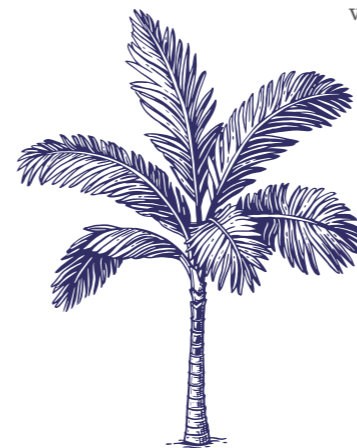
Kaum sind wir in den Trail eingestiegen, erwarten wir hinter jedem Baum den Quetzal, doch außer einem verirrtten Schaf, das seine Umzäunung irgendwie verlassen hat und nun nicht mehr zu seinem Kumpels zurückkehren kann, sehen wir nichts. Jedoch überbietet sich die Flora in üppigem Wachstum. Vergessen Sie den mitteleuropäischen Wald mit seiner überschaubaren Artenvielfalt! Was sich hier auftut, ist schier unbeschreiblich und wird dichter und höher und dämpfiger, je weiter man den anfangs befestigten, später durch wilden Bewuchs führenden Weg voranschreitet. Mehrfach überqueren wir den „Caldera River“, indem wir über Steine hüpfen oder ihn durchwaten, ziehen vorbei an vermoosten ehemaligen Schutzhütten und bekommen langsam regelrecht Genickstarre vom Blick in die Wipfel der mächtigen Bäume. Die Schreie des Quetzal, wir glauben sie zu erkennen, verstärken das „Jagdfieber“, doch was wir zu

Gesicht bekommen sind ein Faultier, einige Affen und reichlich anderes Gefieder. Rund vier Kilometern lang machen wir Höhenmeter um Höhenmeter – nicht steil, aber stetig. Doch nun ist Schluss mit lustig. Der Pfad zieht mächtig an. Eine regelrechte Erd- und Felswand tut sich vor einem auf. Trittstufen, die möglicherweise für einen Riesen angelegt wurden, nicht

aber für einen Durchschnittseuropäer, machen den steilen Aufstieg beinahe zur Klettertour. Meter um Meter kämpfen wir uns voran; vorbei ist es vorerst mit der Suche nach dem Quetzal. Trittsicherheit ist ebenso wichtig wie erhöhte Aufmerksamkeit. Unser vorrangiges Ziel ist nun der Mirador, der höchste Punkt des Trails mit angepriesener „fantastischer Aussicht“.

Plötzlich stehen wir auf einem Sattel und finden eine kleine Lichtung. Der Mirador? Die Bäume scheinen ganz schön gewachsen, denn von Aussicht keine Spur. Ein junges Paar aus Australien, das den Weg von Cerro Punta aus in Angriff genommen hat, und das wir zufällig an dieser Stelle treffen, klärt uns auf und verweist auf eine noch kurz zu gehende Wegstrecke zum Aussichtspunkt. Die „kurze Wegstrecke“ entpuppt sich als ein dreiviertelstündiger Gewaltmarsch, doch dann ist es geschafft. Wer den Weg mit dem Ziel geht, diesen Aussichtspunkt zu genießen, wird enttäuscht sein. Ein schöner Blick über den Regenwald fürwahr, aber wesentlich eindrucksvoller ist der Trail an sich. Natur pur, zeitweise ordentliche körperliche Ertüchtigung und immer die Hoffnung, den Göttervogel zu Gesicht zu bekommen. Wir hatten Pech. Auch auf dem Rückweg hörten wir ihn nur, doch darin sind wir sicher. Als wir an das Wärterhäuschen zurückkehren, fängt es wieder an zu regnen. Wir genießen die warme Dusche in vollen Zügen und haben die nächste Tour für den kommenden Tag schon ausgesucht: die verlorenen Wasserfälle, the lost waterfalls .

Wie gesagt: Der Barú Volcano National Park ist reich natürlichen Schönheiten und über allem thront weithin sichtbar der 3.477 Meter hohe Vulkankegel.



Blick auf den Volcano Barú.





Starke Kontraste: Die Skyline von Panama-City, davor Boote der einheimischen Fischer, die die Markthalle beliefern / rechts: Isla Coiba.

## Oh, wie grün ist Panama

Auch 15 Nationalparks prägen den mittelamerikanischen Staat

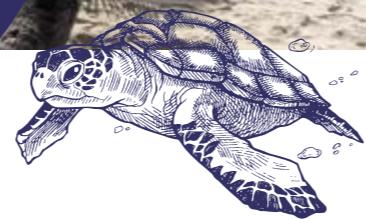
Von Jürgen Wünsche

„Oh, wie schön ist Panama“ haben der kleine Tiger und der Bär in Janoschs Kinderbuch erkannt und sich flugs auf den Weg gemacht, ohne das Ziel allerdings je zu erreichen. Sie glaubten nur, dort zu sein. Der Zeichner und Autor hat mit seinem berühmten, 1978 erschienenen Kinderbuch, dem mittelamerikanischen Staat zumindest in Europa zu großer Bekanntheit verholfen. Und anders als bei Tiger und Bär ist die Erschließung durch den Tourismus längst erfolgt.

Das Land selbst, wirtschaftlich stark geprägt vom 1914 eröffneten Panamakanal, verfügt über sogar nahe an die Metropole Panama-Stadt heranreichende Naturschönheiten, von denen die wesentlichsten in 15 Nationalparks untergliedert sind. Der größte ist der „Darien-Nationalpark“, der mit 579.000 Hektar seit 1981 zum Weltnaturerbe der UNESCO zählt und im Jahr 1983 zum Biosphärenreservat erklärt wurde. Der durch seine ungewöhnlich große Biodiversität bekannte Nationalpark markiert zudem die grüne Gren-

ze nach Kolumbien und verbindet sich direkt mit dem kolumbianischen Nationalpark Los Katios, der ebenfalls zum Weltnaturerbe erklärt wurde. Dieser dichte und schwer zugängliche Regenwald ist auch Grund dafür, dass noch heute zwischen Panama und Kolumbien kein offizieller Grenzübergang über den Landweg möglich ist, wenngleich seit langem Anstrengungen unternommen werden, den bislang geschlossenen Flaschenhals in Zentralamerika durch Fertigstellung der berühmten „Panamericana“, jener Nord-Süd-Route, die auf rund 25.000 Kilometer Länge Alaska mit Feuerland verbindet, zu öffnen. Längliche 90 Kilometer fehlen noch, doch dass dieser Katzensprung nicht gelingen mag, hat triftige Gründe und sollte ernst genommen werden. Neben der Zerstörung des tropischen Regenwalds mit Auswirkungen auf die dort lebenden indigenen Volksgruppen, die bis heute durch die Abgeschiedenheit ihre Kultur und ihre traditionellen Lebensweisen weitestgehend erhalten konnten, befürchten die Gegner auch eine Zunahme des kolumbianischen Drogenhandels auf dem Landweg nach Nordamerika.

Mit 270.000 Hektar Grundfläche ist der Coiba Nationalpark von einer ganz anderen Charakteristik, besteht er doch aus 38 pazifischen Inseln, von denen die größte Coiba ist. Rechnet man die umgebende Wasserfläche mit geschützten Korallenriffen hinzu, weist dieser Nationalpark eine Gesamtgröße von 430.000 Hektar auf – rund achtmal so groß

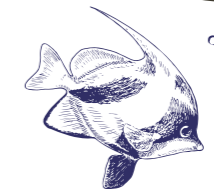


wie der Bodensee. Touristisch ist der Coiba nur sehr begrenzt erschlossen, lediglich eine offizielle Übernachtungsmöglichkeit in überschaubarer Größe steht zur Verfügung; ohne langfristige Voranmeldung keine Chance. Tagestrips werden jedoch angeboten vom Surfer-Spot Santa Catalina aus, und wer sich nicht daran stört, dass sich morgens gleich mehrere stark motorisierte Langboote auf die rund 90-minütige Wasserfahrt begeben, und wer die pauschaltouristischen Attitüden mit fein geschnittener Ananas zur Mittagszeit ausblenden kann, der genießt die fantastische Inselwelt mit atemberaubendem Baumbestand, das Schwimmen mit Schildkröten und Rochen und sanft angelegte Wanderwege in die Wildnis. Heute profitiert Coiba davon, dass es beinahe das gesamte 20. Jahrhundert über lediglich als Strafkolonie diente und so vom Zugriff der Zivilisation verschont blieb. Der Zugang zu diesem Paradies kostet und wird von der nationalen Umweltbehörde kontrolliert und verwaltet.

In Summe verfügt Panama über insgesamt 15 Nationalparks mit einer Gesamtfläche von rund 1,4 Millionen Hektar Größe. Das ist gemessen an der Größe des Landes vergleichsweise viel. Allerdings ist die überwiegende Mehrheit in den achtziger und neunziger Jahren gegründet worden; seither ist leider nicht mehr viel passiert. Zum Vergleich: Das rund



fünfmal so große Deutschland weist derzeit 16 Nationalparks mit knapp 1,1 Millionen Hektar aus. Allerdings sind davon fünf Parks erst nach der Jahrtausendwende gegründet worden – der Stellenwert hierzulande hat sich also deutlich verbessert.





**Scheibel**  
EDELBRANDE ERLEBEN

## ZEIT GENIESSEN

In unserer Gold-Destille bieten wir Ihnen die komplette Scheibel Kollektion inkl. unserem EMILL Whisky zur Verkostung an und beraten Sie gerne.

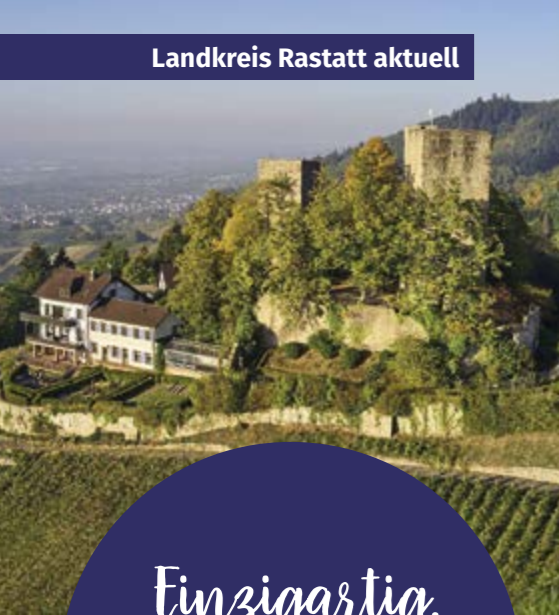
ÖFFNUNGSZEITEN GOLD-DESTILLE  
Montag-Freitag 8.00-17.00 Uhr, Samstag 10.00-13.00 Uhr  
Wir freuen uns auf Ihren Besuch!





Emil Scheibel  
Schwarzwald-Brennerei GmbH  
Grüner Winkel 32  
77876 Kappelrodeck  
[www.scheibel-brennerei.de](http://www.scheibel-brennerei.de)





Links die Burg Windeck und oben das Rastatter Barockschloss.

## ZEITREISE IN DIE BEWEGTE VERGANGENHEIT

Schlösser und Burgen im Landkreis Rastatt

Das kulturelle Leben im Landkreis Rastatt zeigt ein buntes und frisches Profil, setzt Glanzpunkte und bringt neue Impulse. Einzigartige Schloss- und Burganlagen laden zum Staunen und Verweilen ein.

Einzigartig,  
sehenswert &  
informativ

Das Residenzschloss Rastatt ist die älteste Barockresidenz am Oberrhein. Die imposante Anlage demonstriert in ihrer Gesamtarchitektur anschaulich eine geometrische Einheit von Stadt und Garten mit dem Schloss als Mittelpunkt. Ab dem Jahr 1700 wurde das ursprüngliche Jagdschloss zu einer repräsentativen Residenz nach Versailler Vorbild ausgebaut. Die Schlosskirche, seit 2017 nach aufwändiger Sanierung und Restauration wieder für Besucher geöffnet, wurde ganz nach den persönlichen Wünschen von Markgräfin Augusta Sibylla von Baden ausgestattet. Schloss Favorite, das nahezu unveränderte barocke Lust- und Jagdschlösschen, ist das älteste erhaltene deutsche Porzellanschloss. Seine Ausstattung, Sammlungen und seine idyllische Lage am

Rande von Rastatt, machen es zu einem Gesamtkunstwerk von europäischer Bedeutung. Beide Rastatter Schlösser können im Rahmen regelmäßig stattfindender Führungen besichtigt werden.

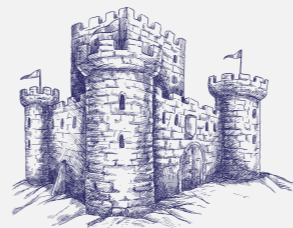
Hoch über Gernsbach thront Schloss Eberstein (Bild). 1272 erbaut, ist seine Geschichte eng mit der Gernsbachs verbunden.

Viele Sagen und Geschichten werden von der damaligen Herrschaft erzählt. Heute ist Schloss Eberstein ein beliebtes Ausflugsziel mit einem fantastischen Blick in das Tal hinab. Erst im Jahr 2000 gingen die Besitzrechte der Markgrafen von Baden in private Hände über. Seither wurde das Schloss aufwändig, aber behutsam renoviert, beherbergt jetzt ein kleines Luxushotel und bie-

tet Gastronomie für höchste Ansprüche wie für den Wandergast gleichermaßen. In der Vinothek im Schlossinnenhof werden die prämierten Weine des Weinguts Schloss Eberstein angeboten.

Um 1200 errichteten die Herren von Windeck die Burg Windeck auf einem Bergsporn südöstlich von Bühl als Wohnung, Verteidigungsanlage und Zeichen ihres Machtanspruchs. Frischer Wind wehte den Burgbewohnern um die Nase, sodass sie ihr neues Domizil „Wind-Eck“ nannten. Die Burganlage bestand aus einer vorderen und einer hinteren Burg – jeder Teil umfasste einen Turm und Wohngebäude. Die Burg widerstand allen feindlichen Angriffen, wurde jedoch im 14. Jahrhundert von einem Feuer heimgesucht, dem Wohnungen und Stallungen zum Opfer fielen. Der Burgturm kann von April bis Oktober von 9:00 Uhr bis zum Einbruch der Dunkelheit und in den Wintermonaten bei guter Witterung bestiegen werden. Direkt unterhalb der Ruine befindet sich ein Hotel-Restaurant und die Vesperwirtschaft „Pferdestall“. Für Kinder gibt es einen großen Spielplatz.

Starten Sie eine Zeitreise in die bewegte Vergangenheit des Landkreises Rastatt und besuchen Sie diese imposanten Zeitzeugen.



Weitere Informationen unter [www.tourismus.landkreis-rastatt.de](http://www.tourismus.landkreis-rastatt.de)

## Nachhaltige Mobilität im ländlichen Raum

Carsharing gewinnt in unserer heutigen Gesellschaft immer mehr an Bedeutung. Diese Form der Mobilität, bei der sich mehrere Leute ein Fahrzeug teilen, ermöglicht dem Kunden mobile Flexibilität, ohne selbst Eigentümer eines Fahrzeugs zu sein. Noch umweltschonender wird dieses Konzept, wenn anstatt herkömmlicher Verbrenner Elektrofahrzeuge eingesetzt werden. Insbesondere im ländlichen Raum ist Mobilität ein Grundbedürfnis, das mit dem aufgebauten ÖPNV nicht flexibel und vollends gedeckt wird. Diese Flexibilität zu erhalten, dabei aber günstige und umweltfreundliche Alternativen zu bieten und dies mit einem permanent zur Verfügung stehenden Service, ist ein wichtiges Anliegen für das Calwer Start-Up „deer“ mit ihrem eigenen e-Carsharing. Das halbstationäre Konzept in mittlerweile 80 Städten und Gemeinden gewährleistet eine sichere Reichweite für die nachkommenden Kunden sowie eine hohe Flexibilität, da so auch Einwegfahrten möglich sind.

Die „deer“ baut das Versorgungsnetz für die Mobilität der Zukunft gemeinsam mit zahlreichen Partnern aus und erweitert ihr e-Carsharing-Netz ständig, sodass Kommunen in ganz Baden-Württemberg von diesem Mobilitätskonzept profitieren können. So wird die Anzahl der Autos reduziert und die Auslastung der Fahrzeuge erhöht. Die Kommunen haben die Vorteile, dass für die E-Fahrzeuge keine Fixkosten anfallen, sich der CO<sub>2</sub>-Fußabdruck in der Kommune verbessert und die Bürger/innen von attraktiven Tarifen profitieren.

Den Ausbau der Ladeinfrastruktur sowie der Fahrzeugflotte treibt die „deer“ stetig weiter voran. Aktuell betreut das Unternehmen im e-Carsharing ca. 2.000 aktive Kunden und stellt ca. 200 Ladepunkte sowie an die 200 Elektrofahrzeuge als Ergänzung zum ÖPNV oder für den Umstieg vom Zweit- und Drittfahrzeug auf die neue Form der Mobilität bereit.



Weitere Informationen finden Sie unter [www.deer-carsharing.de](http://www.deer-carsharing.de)



Jetzt auch am Flughafen Stuttgart!

## e-Carsharing zu sensationellen Preisen

Starte deine mobile Freiheit!

[deer-carsharing.de](http://deer-carsharing.de)





Wolfgang Herzog erforscht Auswanderungen im 19. Jahrhundert – auch Hundsbach und Herrenwies waren betroffen.

In einer Zusammenfassung seiner Recherche-Erkenntnisse schreibt Herzog: „Der Ruf der Neuen Welt lockte schon im 17. Jahrhundert Auswanderer aus Baden nach Nordamerika. Die Anzahl der Emigranten hielt sich jedoch meist in engen Grenzen, was den schlecht entwickelten Transportmöglichkeiten und der kaum vorhandenen Erschließung von Siedlungsland geschuldet war. Erst ab den 1840er Jahren waren die Voraussetzungen geschaffen, Migranten in größerer Zahl, um nicht zu sagen in Massen, nach Nordamerika zu verbringen. Die Erfindung der Dampfmaschine, die in Eisenbahnen und Dampfschiffen Verwendung fand, der zunehmende Ausbau von Verkehrswegen, der Aufbau

von Schiffs- und Hafenkapazitäten und großflächige Landnahme und Verkehrserschließung vor Ort hatten dies möglich gemacht.

In dieser Epoche, erklärt Herzog, habe sich nachweisbar ein extremes Umdenken bei den politischen Entscheidungsträgern breit gemacht. Als Folge der in Friedenszeiten nach 1815 stark angestiegenen Bevölkerungszahl und vor allem infolge mehrerer Missernten ab 1846 sei die Bevölkerung in Baden und speziell in den Höhenlagen des Schwarzwaldes zunehmend in Not geraten. Herzog: „Verdienstmöglichkeiten und verfügbare Nahrungsquellen standen im Missverhältnis zur Anzahl der Bewohner, und der Druck, Lösungen zu finden, wurde durch Protestbewegungen und die Revolutionen ab 1848 noch zusätzlich erhöht.“ Deshalb sei die Reduzierung der Bevölkerung durch Auswanderung immer mehr ins Blickfeld der badischen Regierung gerückt.

Wie Herzogs Recherchen ergaben, zeugt vor allem eine Denkschrift des badischen Geheimrats Karl Friedrich Nebenius, die er am 3. Juli 1847 der badischen Regierung vorstellte, vom radikalen Umdenken. Darin war gefor-

## SCHNITZELJAGD INS 19. JAHRHUNDERT

Auswanderung als politische Lösung vor sozialer Not

Wolfgang Herzog sagt, es sei wie eine Schnitzeljagd. Der 65 Jahre alte Maschinenbauingenieur aus Kaiserslautern hat vor vielen Jahren zaghaft mit Ahnenforschung begonnen und dieses Hobby nach seinem Ruhestand derart kultiviert, dass er tief vorgedrungen ist in diese Materie, vor allem in den Teilbereich der Auswanderungen. „Es ist faszinierend, wenn man von einem Ergebnis zum nächsten kommt und die Tragweite dessen, was ehemals geschehen ist, langsam begreift. Herzog hat sich reingefuchst, hat sich in Archiven verkrochen und Auswanderbewegungen auch im Nationalparkgebiet ausgegraben, die seinerzeit durchaus auch eine politische Dimension hatten. Vor allem in Herrenwies und Hundsbach, wohin Herzog familiäre Urbande nachweisen kann, profitierten die Einwohner Mitte des 19. Jahrhunderts von den aus großer Not geborenen politischen Entscheidungen.

dert worden, dass der Staat die schlimmsten Auswüchse der Übervölkerung einzelner Gemeinden und die damit verbundene Auswanderungswelle in geregelte Bahnen lenken und die Leitung dieser Migrationsbewegung übernehmen sollte. Im Sinne der Fürsorge müsste sich der Staat, wenn nötig, direkt um die Organisation und Finanzierung dieser Auswanderung kümmern und dafür sorgen, dass die meist mittellosen Landsleute eine reale Chance bekamen, sich eine neue Existenz aufzubauen. Auswanderungspolitik sollte nicht mehr wie bisher dazu dienen, Auswanderung zu verhindern, sondern zu ermöglichen und dafür zu sorgen, dass die Badener in fremden Ländern gute Startbedingungen vorfanden.

Eine Auflistung notleidender badischer Gemeinden und Kolonien wurde erstellt und ab 1849 systematisch damit begonnen, staatlich geleitete und finanzierte Auswanderungen zu organisieren und durchzuführen. Das Zentralbüro des damals dafür zuständigen badischen Zweigver-eines für Deutsche Auswanderung in Karlsruhe sorgte für



die Organisation, Begleitung und Sicherung der Transporte unter Beteiligung der badischen Konsuln in Übersee, und die Regierung stellte die Beauftragung und die Finanzierung sicher. In Übersee angekommen, wurden die Auswanderer mit einem Handgeld versehen, das die Weiterfahrt und den Start in der neuen Heimat ermöglichen sollte.

Was bedeutete dies für die damaligen Waldkolonien Herrenwies und Hundsbach? Wie Herzog, dessen Urgroßvater aus Hundsbach stammte, erkundete, seien die guten Zeiten der eigens zur Waldausbeutung in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts gegründeten Kolonien Mitte des 19. Jahrhunderts längst vorbei gewesen. Danach waren die besten Waldstücke abgeholzt und die Bevölkerung von anfangs ca. 200 Personen auf bis zu 780 Personen im Jahr 1830 angewachsen. Mehrere Missernten ab 1846 verschlechterten die Ernährungsgrundlage dramatisch. Als im August 1849 in Herrenwies vier benachbarte Häuser abbrannten und vier Familien ihr Heim verloren, entschloss sich die badische Regierung auch in den Waldkolonien zum Handeln. Es betraf die Familien von Michael und Lukas Herrmann, Dionys Bäuerle und Leopold Meier, also insgesamt 26 Personen. Im April 1850 wurde deren Auswanderung vom Großherzog Leopold persönlich genehmigt und die Kosten dafür übernommen. Die Archive belegen, dass die Auswanderung dieser vier Familien am 15. Mai 1850 morgens früh um 5 Uhr begann und im Juli 1850 wohlbehalten in New York ihr vorübergehendes Ende fand. Von dort aus reisten die Schwarzwälder an ihre endgültigen Ziele weiter; die Brüder Herrmann nach Manitowoc in Wisconsin, und die Bäuerles und Meiers nach Rome und West Leyden in New York.

Damit hatte der Staat erstmals in Herrenwies die Kosten und die Organisation von Auswanderungen übernommen. Weitere Unterstützungen dieser Art waren in den Waldkolonien zunächst nicht beabsichtigt.



Zur Eröffnung des außergewöhnlichen und sehr gelungenen Besucherzentrums kann ich die Kolleginnen und Kollegen vom Nationalpark nur beglückwünschen. Als Naturpark-Geschäftsführer habe ich ja selbst einige Jahre auf dem Ruhstein gearbeitet und fühle mich ihm nach wie vor verbunden. Ich hätte mir nicht vorstellen können, dass hier so ein einzigartiges Bauwerk und Besuchermagnet entstehen wird. Ein Magnet, der seine Anziehungskraft weit über den Schwarzwald hinaus entfalten wird und so zur Wertschöpfung im gesamten Naturpark beitragen wird.

Karl-Heinz Dunker, Geschäftsführer Naturpark Schwarzwald Mitte/Nord

Aufgrund der Misere der Waldkolonien und der großen Nachfrage habe sich eine größere Zahl von Auswanderungen jedoch nicht vermeiden lassen. Man habe schließlich seitens der badischen Regierung eingesehen, dass es auf lange Sicht keinen anderen Ausweg gebe, als die Anzahl der Kolonisten zu reduzieren, sagt Herzog. Verschuldung und Verelendung grassierte ohne Aussicht auf Besserung. Der Staat befürchtete eine Explosion der Sozial-Folgekosten. Und da Herrenwies und Hundsbach lediglich einen Koloniestatus hatten, gab es auch keine Gemeindekasse, die dafür hätte aufkommen können.

Donaueschingen • Hüfingen • Bräunlingen

Quellregion  
Donau



Natur & Kultur genießen  
am Ursprung der Donau

Radfahren • Wandern • Donauquelle •  
vielfältige Museen • historische Altstädte •  
Erlebnisführungen • 45-Loch-Golfanlage

Quellregion Donau • Karlstraße 58, 78166 Donaueschingen • Tel.: +49 (0)771 857-221 • [www.quellregion-donau.de](http://www.quellregion-donau.de)



Von 1851 bis 1853 sind daher noch einmal 270 Bewohner der Waldkolonien in drei Schüben auf Staatskosten ausgewandert. Ausgesucht wurden mit Priorität Frauen mit unehelichen Kindern, junge unverheiratete Personen, verarmte Familien und Empfänger von Unterstützungsleistungen. Verglichen mit dem Stand von 1849 hatte sich damit die Anzahl der Bewohner innerhalb von vier Jahren auf etwa die Hälfte reduziert. Die Chance für die zurückgebliebenen Einwohner.

Soweit es sich das heute noch nachvollziehen lässt, haben sich die meisten Auswanderer aus den Waldkolonien Herrenwies und Hundsbach in Nordamerika erfolgreich etablieren können, was ihnen, so Herzog, in ihrer alten Heimat höchstwahrscheinlich nicht gelungen wäre. Im Zuge der sogenannten Kettenauswanderungen konzentrierten

sich die Familien an wenigen Orten, wo sie sich gegenseitig geholfen und auch untereinander geheiratet haben. Etwa 60 Prozent der Auswanderer aus den Waldkolonien sind in Wisconsin gelandet, etwa 20 Prozent in New York und die restlichen in

Ohio und Texas. Herzog: „Die meisten Immigrantenfamilien haben sich nach einiger Zeit in ihrer neuen Heimat Land kaufen und sich als Farmer betätigen können. Viele ihrer Nachkommen leben heute noch in der Gegend, wo sich ihre immigrierten Vorfahren einst niedergelassen haben.“

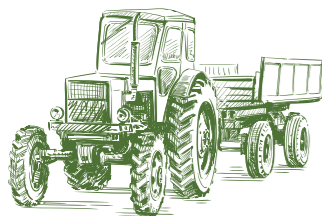
Da sich nach dem ungewöhnlichen politischen Handeln in Baden die Lage spürbar entspannte und gute Ernten in der Landwirtschaft für reichlich Nahrung sorgten, konnten die staatlichen Unterstützungsgelder ab 1855 stark reduziert und auf Einzelfälle beschränkt werden. „Bei allen menschlichen Härten, die das Verlassen der Heimat mit sich brachte, hat die staatlich unterstützte Auswanderung letztlich ihren Zweck erfüllt und allen genützt“, fasst Herzog zusammen. „den Ausgewanderten, die auf sicherem Weg eine neue Heimat und dort ihr Auskommen fanden; den Daheimgebliebenen, die von der verminderten Zahl von Bewohnern und damit von mehr verfügbaren Ressourcen profitieren konnten; schließlich dem Staat, dessen Aufwand zur Armutsbekämpfung und zur Sanktionierung von Eigentumsdelikten sich wesentlich verringerte.“ Trotz dieser vielschichtigen Erkenntnisse ist die Recherche für Wolfgang Herzog damit nicht beendet. Wie eingangs erwähnt: Es ist eine Schnitzeljagd, der er sich weiter verschreibt. In Amerika hat er mit Linda Kortas aus St. Louis übrigens eine Schwester im Geiste gefunden, die ihm bei der aufwändigen Recherche in den Staaten hilft. Auch ihr Mann, geboren in Manitowoc, Wisconsin, hat Vorfahren aus Hundsbach; dies und die Leidenschaft für Ahnenforschung verbindet!



Voraussichtlich im Sommer 2021 werden die Arbeiten des Duos Herzog und Kortas im geplanten Nationalparkhaus in Herrenwies gezeigt. Herzog hofft zudem darauf, dass ihm nach so viel Theorie auch die Möglichkeit gegeben wird, die Praxis zu stärken.

**Sein Ziel und Wunsch:**

Die Nachfahren aus Herrenwies und Hundsbach in den Staaten aufzusuchen. Für Spannung ist also gesorgt.



Mit allen Sinnen: der Duft der Tannen, der Blick in die Ferne, klare Luft zum Atmen und der Natur ganz nahe. Eintauchen in die Ursprünglichkeit der Schöpfung – dem Himmel nah und doch geerdet auf den Pfaden eines Wanderweges. Verwurzelt im Hier und Jetzt kalibrieren Gesteinsformationen und hundert Jahre alte Bäume das eigene Erleben. In unserer Region sind viele Naturschutzgebiete, unser großartiger Naturpark und jetzt auch der Nationalpark Ausdruck unserer gemeinsamen Anstrengung, diese Einzigartigkeit des Schwarzwaldes erlebbar zu machen. Wer diese Einladung annimmt, wird erleben – mit allen Sinnen.“

Sylvia M. Felder, Regierungspräsidentin  
Regierungspräsidium Karlsruhe



Unverwüsthliche Bienenfreundin  
**„BAUM DES JAHRES 2020“:  
DIE ROBINIE**



Auch 300 Jahre nach ihrer Ankunft aus dem westlichen Nordamerika gilt die Robinie hierzulande noch als Neubürger. Wie der Naturschutzbund (NABU) erklärte, ist die Robinie zum „Baum des Jahres“ 2020 gewählt worden. Benannt ist sie nach dem französischen Hofgärtner Jean Robin. Da Robinien gelegentlich mit der Akazie verwechselt werden, wird sie auch „Scheinakazie“ genannt.

Robinien besiedeln sehr schnell selbst die unwirtlichsten Lebensräume. Das Geheimnis ihres Erfolges steckt unter der Erde: Sogenannte Knöllchen-Bakterien, die an der Wurzel leben, fixieren Luftstickstoff und dieser reichert sich im Boden an. Mit 0,1 Prozent ist ihr Anteil in deutschen Wäldern verschwindend gering, doch wo die Baumart sich etabliert, ist sie nahezu unverwüsthlich. Die Robinie steht daher auf der Liste der invasiven Baumarten. Tolerant gegenüber Salz und Luftverschmutzung, kommt die Robinie mit städtischem Klima und schwierigen Bodenverhältnissen gut zurecht. Imker lieben die Robinie, da die cremeweißen Blüten reichlich Nektar geben.



Schon mit der Einrichtung des Nationalparks Schwarzwald im Jahr 2014 wurde der Focus auf die grandiosen Naturschönheiten unseres Nordschwarzwalds gelegt. Mit der Eröffnung des Nationalparkzentrums am Ruhstein steigen wir in eine neue Dimension in Sachen „Eine Spur wilder“ auf. Die Besucher erhalten in der Ausstellung hervorragend aufgearbeitet und interessant präsentiert einen Einblick in die Zusammenhänge unserer Flora und Fauna und gehen nach dem Besuch des Nationalparkzentrums sicherlich mit ganz anderen Augen hinaus in unsere Natur. Ich danke allen Akteuren und wünsche allen Gästen ein unvergessliches (Natur-)Erlebnis.

Hans-Jürgen Decker,  
Bürgermeister Gemeinde Ottenhöfen

RAD+WANDERPARADIES SCHWARZWALD UND ALB

# SCHAU MAL HIN!

## Viel zu entdecken am Wegesrand

Traumhafte Rad- und Wandertouren mit Erlebnisgarantie!

Bestellen Sie unsere kostenlosen Broschüren: [www.rad-und-wanderparadies.de](http://www.rad-und-wanderparadies.de)





Die Deutschen entdecken ihr eigenes Land



Geradezu gespenstisch sei es gewesen, sagt Michael Krause. Leere Straßen, leere Hotels, leere Gastronomie. „Tourismus fand defacto nicht mehr statt!“ Der lang gediente Tourismusedirektor aus Freudenstadt blickt mit Schauern zurück auf das Frühjahr 2020 und die folgenden Monate, als Corona das Leben auf den Kopf stellte. Doch inmitten der Krise erwuchs wie Phoenix aus der Asche eine unerwartete Chance, die Krause und seine Stellvertreterin Carolin Moersch im Gespräch zusammenfassten: „Die Deutschen entdecken ihr eigenes Land“. Und der Blick in die Zukunft fällt wieder optimistisch aus.

**Seit April hat eine Vielzahl von Einschränkungen, Verboten und Handlungsempfehlungen unser Leben dramatisch verändert. Die Stadt Freudenstadt lebt stark von den Menschen, die sie besuchen. Wie waren die vergangenen sechs Monate für Sie?**

**Krause:** Katastrophal. Herausragenden Zahlen im Januar und Februar folgte der Totalabsturz. Bis zu 96 Prozent Rückgang an Übernachtungen im April; über das erste Halbjahr gesehen fast 50 Prozent Einbruch im Vergleich zum Vorjahr. Es gab praktisch keinen Tourismus mehr.

**Die Stadt hat ihrem Handel, Gastronomie und den Tourismustreibenden durch Stundungen von Pachten unter die Arme gegriffen?**

**Krause:** Ja, es war unser vorrangiges Ziel, unseren heimischen Betrieben zu helfen. Mit der Stundung von Pachten und anderen Abgaben konnten wir ein wenig helfen. Wir wissen allerdings alle nicht, was der Winter bringt, aber ich hoffe, dass alle über den Berg kommen.

**Wie ist die Stimmung im Herbst 2020 in der Stadt?**

**Moersch:** Es ist kaum zu glauben: Bei Übernachtungen und der Ausflugsgastronomie fantastisch. Seit Juli nahmen die Buchungen rapide zu und im Herbst haben wir eine außergewöhnlich gute Auslastung zu verzeichnen. Leider gibt es im Handel noch Nachholbedarf, und insgesamt gesehen werden die guten Zahlen des Herbstes die Einbußen aus dem Frühjahr auch nicht ausgleichen können. Aber wir sehen mit einem guten Gefühl in die Zukunft.

**Krause:** Es ist etwas Überraschendes geschehen, das wir auch als Chance begreifen müssen. Bei all den uns auferlegten Einschränkungen haben die Menschen endlich wieder ihren Blick auf ihre Heimat, also Deutschland, gerichtet. Der Sprung über die Grenzen oder die Fernreisen blieben aus, stattdessen suchte man Natur und in gewissem Sinn auch Geborgenheit. Und hier hat der Schwarzwald eine außerordentliche Qualität zu bieten.

**Inwiefern werden Sie Ihre touristischen Angebote auf diese Situation anpassen?**

**Krause:** Wir werden verstärkt genau diese Qualitäten – Natur, Erholung, Service, Geborgenheit, Entspannung, Kulinarik – herausstreichen müssen. Und wir werden mehr noch als in der Vergangenheit die Zertifizierung unserer

Tourismusbetriebe vorantreiben und deren herausragende Qualität betonen. Vor rund 20 Jahren gab es ein Hotelsterben in Freudenstadt. Diese Zeit ist Gott sei Dank vorbei. Heute stehen wir dank vieler verantwortungsbewusster und innovativer Unternehmer außerordentlich gut da.

**Moersch:** Leider lockt man derzeit mit Veranstaltungen keine Kunden. Das ist sehr bedauerlich und auch schrecklich für diese Branche, die extrem leidet. Also müssen wir mit unserer Outdoor-Qualität punkten. Schon unsere eigene touristische Re-Start-Kampagne im Sommer hatte diese Themen aufgegriffen: „Natur spüren“, „Freiheit atmen“ oder „Innen Stadt, außen wild“ hießen unsere auffordernden Slogans.

**Im Januar 2014 wurde ganz in Ihrer Nähe der Nationalpark Schwarzwald gegründet. Spüren Sie Auswirkungen auf die Stadt?**

**Moersch:** Der Nationalpark ist eine wunderbare Einrichtung. Ein Großschutzgebiet, das seine Wirkung aber erst in vielen Jahrzehnten voll entfaltet. Touristisch ist er aber erklärungsbedürftig, weil die Menschen von einem Nationalpark zunächst anderes erwarten. Sie denken dabei an die großen amerikanischen Parks mit touristischer Infrastruktur. Das aber ist der Nationalpark Schwarzwald nicht.

**Krause:** Ich gehe davon aus, dass mit der Eröffnung des wunderbaren Nationalparkzentrums im Oktober ein erster richtiger touristischer Akzent gesetzt wurde. In einem Jahr werden wir sehen, wie sich die Besuchs- und Übernachtungszahlen verändert haben.

**Um den Tourismus in der Nationalparkregion voranzubringen, wurde der Verbund Nationalparkregion gegründet. Freudenstadt ist diesem Verbund ebenfalls beigetreten, obwohl es keine Nationalparkgemeinde ist. Was erwarten Sie von diesem Gremium, dem inzwischen insgesamt 27 Kommunen und ein Landkreis angehören?**

**Krause:** Es ist in erster Linie ein politisches Signal der Geschlossenheit. Es gibt sicher auch gute, deutlich überregionale und internationale Vermarktungsansätze. Aber der Verbund ist kein Ersatz dafür, dass wir touristisch selbst für uns sorgen müssen.

**Moersch:** Die beteiligten Kommunen haben zum Teil stark unterschiedliche, auch landsmannschaftlich bedingte Stärken, die sich kaum in einer gemeinsamen Strategie ausdrücken lassen. Unser aller gemeinsamer Nenner ist aber Natur, Wandern, Radfahren. Und das ist doch ein Pfund, mit dem sich wuchern lässt.

**Gemeinsam mit Baiersbronn wird Freudenstadt Austrichter der Gartenschau 2025. Laufen die Vorbereitungen nach Plan? Worauf liegt derzeit der Schwerpunkt der Maßnahmen?**

**Krause:** Darauf sollten sich die Menschen jetzt schon freuen. Derzeit erarbeiten wir die Daueranlagen, also das, was nachhaltig von einer Gartenschau übrigbleibt. Hier hat das Büro Senner aus Überlingen einen tollen Entwurf vorgelegt. Hauptziel für uns die Aufwertung von Friedrichstal und Christophstal und eine funktionierende technische Anbindung des Christophstal an den Marktplatz Freudenstadt.

## Michael Krause

Der Tourismusedirektor kam 1998 nach Freudenstadt und gehört zu den am längsten im Amt befindlichen Tourismusverantwortlichen im Land. Davor war er fünf Jahre für den Tourismus auf Helgoland verantwortlich. Der gebürtige Berliner ist nicht nur eingefleischter Hertha-Fan, sondern auch eingetragenes Hertha-Mitglied. Er ist Weinliebhaber und der guten mediterranen Küche nicht abgeneigt. Krause ist 61 Jahre alt, verheiratet und hat zwei Söhne. Entspannung findet der gelernte Konzertgitarrist, wenn er zuhause vornehmlich Lieder von Reinhard Mey spielt und dazu gerne singt.

## Carolin Moersch

Carolin Moersch sagt, sie sei eine überzeugte Freudenstädterin. Dort geboren und aufgewachsen belegte sie nach der Schule ein BWL-Studium an der dualen Hochschule mit Schwerpunkt Touristik. Ihr Partnerbetrieb war damals die Freudenstadt Tourismus. Wie das Leben so spielt, blieb die Verbindung erhalten. Zunächst führte ihr Weg über einen zeitlich begrenzten Vertretungsjob zur Festanstellung und 2017 zur Leitung der Tourist Info in Freudenstadt. Seit März dieses Jahres ist Carolin Moersch mit 27 Jahren zur Stellvertreterin von Michael Krause ernannt worden. Moersch tanzt gerne und spielt Tennis.



## Wildschwein- spezialitäten aus dem Naturpark

Von Stefan Dangel

Jedes Jahr verwöhnen die Naturpark-Wirte ihre Gäste im Rahmen von Aktionswochen mit besonderen Gaumengenüssen – natürlich mit Zutaten aus dem Schwarzwald. Und dieses Mal ganz wörtlich: aus dem Wald! Gemeinsam mit dem Naturpark Schwarzwald Mitte/Nord haben sich die Gastronomen dem Projekt „Wilde Sau“ verschrieben und setzen es in die Tat um. Während der Aktionswochen „Wilde Sau“ vom 1. Oktober bis zum 31. Dezember stehen vielfältige Wildschweingerichte auf den Speisekarten.

Wildschweinfleisch ist vielseitig: Alle Gerichte und Spezialitäten, die mit Fleisch vom Hausschwein zubereitet werden, lassen sich auch mit dem würzigen Fleisch seines Ahnen zaubern, von dem es abstammt. Und der große Vorteil von Wildschweinfleisch: Es ist ein reines Naturprodukt, denn es lebt hundertprozentig artgerecht in seinem natürlichen Lebensraum.

### Natürlich. Urig. Lecker.

Die Schwarzkittler sind „sportlich“: Weil sie sich naturgemäß viel bewegen und „gesund“ ernähren – zum Beispiel von Gräsern, Kräutern, Eicheln, Bucheckern und Pilzen –, ist ihr Fleisch mager mit eher muskulöser und fester Struktur. Es ist aromatisch, saftig, leicht, kalorienarm, gut verdaulich und gesund. In der Küche stellt es sich als enorm vielfältig und facettenreich dar. Diese natürliche Delikatesse kann ganzjährig auf dem Speiseplan stehen. Egal ob gegrillt, gebraten oder geschmort, ob zu Speck oder zu Wurst verarbeitet – Wildschweinfleisch ist ein kulinarischer und stets überraschender Leckerbissen.

### Wildschweinfleisch ist ein Tausendsassa

Kotelett, Schnitzel, Steak, Filet, Gulasch, Ragout, Leber, Eisbein, Rollbraten, Hackbällchen, Frikadelle, Pizza mit Wildschweinfleisch, Wildschweinbraten und Burger – Wildschweinfleisch passt überall. Auch die kalte Küche hält beste kulinarische Momente bereit – vom Wildschweinschinken, Wildschweincoppa und -carpaccio bis hin zu aromatischen Rauchwürsten oder deftigem Wildschwein-Wurstsalat.

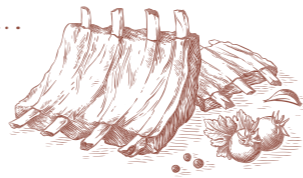


Stehen für regionale Spitzenküche: Die Naturparkwirte des Naturparks Schwarzwald Mitte/Nord.

### „Wilde-Sau“- Aktionswochen – drei Monate lang

Und hier kommen die Naturpark-Wirte und ihre Aktionswochen ins Spiel: Bis Ende des Jahres bieten rund 20 der engagierten Gastronomen Delikatessen aus der Wildschweinküche in zahlreichen Kreationen an.

Welche Naturpark-Wirte an der Aktion teilnehmen, erfahren Sie unter: [www.naturpark-wirte.de](http://www.naturpark-wirte.de)

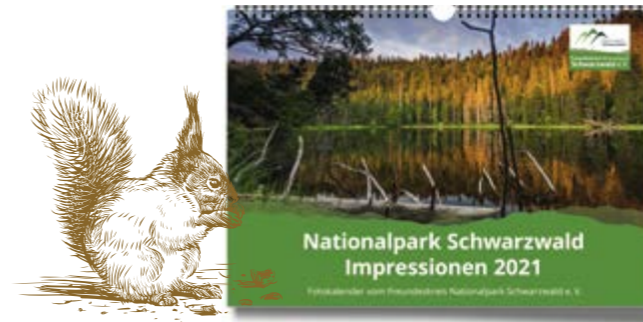


Ich denke, man kann hier von einem neuen Leuchtturmprojekt mit Ausstrahlung auf den ganzen Schwarzwald sprechen. Das Bauwerk ist einzigartig, ebenso seine Bedeutung für den Tourismus. Das Besucherzentrum mit seiner Aufsehen erregenden Ausstellung wird den Zielen des Nationalparks einen Kick geben: Es kann den Menschen ein tiefes Verständnis für die schützenswerte Natur vermitteln und ihnen den Blick für die Schönheiten der Schwarzwaldlandschaft öffnen. Ein gemeinsames Anliegen von Nationalpark und Naturpark Schwarzwald Mitte/Nord.

Klaus Mack,  
Bürgermeister Bad Wildbad

## Nationalpark hautnah: Fotokalender 2021

Stimmungsvoll und faszinierend. Mit Liebe zum Detail und mit dem Blick fürs Ganze. Im Fotokalender 2021 entdecken Sie Monat für Monat ein neues, wunderschönes Motiv aus Flora und Fauna des Nationalparks Schwarzwald, eingefangen vom Outdoor-Fotografen Luis Scheuermann.



Der Querkalender mit Ringbindung ist für 9,80 € (zzgl. Versand) online erhältlich im Webshop des Nationalpark Schwarzwald Magazins: [www.nationalpark.blog/shop](http://www.nationalpark.blog/shop)



Schon aufgrund der einzigartigen Naturlandschaft unserer Schwarzwaldregion ist der Nationalpark Schwarzwald ein Glücksfall für unsere Gemeinden. Das neue Nationalparkzentrum am Ruhesteinpass bringt den Besuchern aus nah und fern, von klein bis groß, unsere herrliche Natur und das damit verbundene Ökosystem in anschaulicher und attraktiver Weise näher. Kombiniert mit unseren tollen Wander- und Ausflugsangeboten in der herrlichen Natur- und Kulturlandschaft und den aktiven, sehenswerten Dörfern wird das Nationalparkzentrum mit Park ein Besuchermagnet werden. Ich freue mich auf eine erfolgreiche Zukunft des Nationalparks mit Zentrum.

Reinhard Schmäzle,  
Bürgermeister von Seebach

## Mit der ursprünglichen Kraft der Kräuter

Seit mehr als 85 Jahren wird Tannenblut® BRONCHIAL-SIRUP aus dem Schwarzwald erfolgreich zur Unterstützung der Schleimlösung im Bereich der Atemwege eingesetzt. Der schmackhafte Sirup aus den ätherischen Ölen junger Triebe von Nadelbäumen und Auszügen aus erlesenen Kräutern lindert Reizungen in Hals, Rachen und Bronchien, indem die Schleimlösung unterstützt wird. Dabei ist jeder einzelne Pflanzenwirkstoff ein ausgewiesener Spezialist auf seinem Gebiet.



Tannenblut® BIO ist ein wohlschmeckendes Kräuter-Tonikum mit BIO-Waldhonig. Es enthält natürliches Vitamin C aus der Acerolakische und ist somit wertvoll für Rachen, Hals und Atemwege. Es vereint all die natürlichen Eigenschaften seiner erlesenen Kräuter und zeichnet sich durch seinen angenehmen Kräutergeschmack aus.

- ✓ enthält keinen Alkohol
- ✓ für Kinder ab 4 Jahren geeignet



Tannenblut® BRONCHIAL-SIRUP. Wirkstoff: Auszug einer Mischung von Kiefernspitzen, Salbeiblättern, Pfefferminzblättern, Thymian, Fenchel, Anis, Primelwurzeln, Spitzwegerichkraut. Anwendungsgebiete: Traditionell angewendet zur Unterstützung der Schleimlösung im Bereich der Atemwege. Diese Angabe beruht ausschließlich auf Überlieferung und langjähriger Erfahrung. Bei Fieber, Atemnot, eitrigem oder blutigem Auswurf sowie bei über 5 Tage anhaltenden oder unklaren Beschwerden ist ein Arzt aufzusuchen. Warnhinweise: Enthält eine Mischung aus Glucose, Fructose und Sucrose. Zu Risiken und Nebenwirkungen lesen Sie die Packungsbeilage und fragen Sie Ihren Arzt oder Apotheker.

Tannenblut® BIO-KRÄUTER-TONIKUM. Die angegebene empfohlene tägliche Verzehrsmenge darf nicht überschritten werden. Nahrungsergänzungsmittel sind kein Ersatz für eine ausgewogene, abwechslungsreiche Ernährung und eine gesunde Lebensweise. Außerhalb der Reichweite von kleinen Kindern aufbewahren.

**hübner**  
gesundheit leben  
ANTON HÜBNER GmbH & Co. KG  
[www.huebner-vital.de](http://www.huebner-vital.de)





## Fünf intensive Tage in Nepal

Der 9. World Ranger Kongress im Chitwan Nationalpark

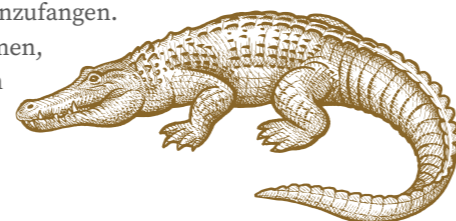
Nepal, das Land der 8.000er im Himalaya. Aber auch das Land des subtropischen Tieflandes: Es erstreckt sich von 70 Meter über Meeresspiegel bis auf 8.848 Meter, dem Mount Everest, der höchsten Erhebung der Erde. Nepal ist nach Tibet das durchschnittlich höchstgelegene Land der Welt: Gut 40 Prozent der Landesfläche liegen über 3.000 Meter. In diesem faszinierenden Land, genauer gesagt im südlich gelegenen Chitwan Nationalpark, fand der alle drei Jahre einberufene Welt-Ranger-Kongress des internationalen Ranger-Verbandes IRF statt. Die Kongresse bringen Rangerinnen und Ranger aus aller Welt zusammen und bieten eine Gelegenheit, neue Erfahrungen zu sammeln, neues Wissen zu erlangen und von anderen erfolgreichen Projekten im praktischen Naturschutz zu lernen.

In Sauraha angekommen, wurde schon bei der Einfahrt in den Ort deutlich, dass das gesamte Dorf auf den „Überfall“ der rund 550 Ranger aus über 70 Ländern eingestellt war. Viele Gästehäuser waren ausgebucht, über den Straßen hingen Begrüßungsbanner und viele Menschen in den Straßen schauten interessiert auf die bunte Truppe in ihren Ranger-Uniformen.

Es folgten fünf intensive Tage: Der Kongress bot Vorträge, Workshops und Podiumsdiskussionen. Zudem trafen sich in den Pausen immer wieder bunte Grüppchen aus allen Ecken dieser Erde zum Austausch. Thematisch war der Kongress vollgepackt mit aktuellen Themen der Rangerarbeit: die Arbeitsbedingungen, die Zusammenarbeit mit lokalen Gemeinden, die Miteinbeziehung „indigener“ Rangerinnen und Ranger, Möglichkeiten zur Aus- und Weiterbildung, zur Motivationsförderung oder zum Equipment. Das Hauptthema des Kongresses aber waren Frauen als Rangerinnen.

Die Geschichte von Rizwana Aziz, einer Rangerin aus Pakistan, war ein beeindruckendes Beispiel: Sie erzählte, dass sie ausschließlich mit männlichen Kollegen tagelang im Dschungel unterwegs sei. In den Hütten, in denen sie stationiert seien, gebe es keine Toiletten oder Rückzugsräume. Als Frau ist das nicht leicht. Ihr wurde ihr ganzes Leben lang erzählt, dass sie es als Frau in diesem Beruf nicht schaffen würde. Den Respekt ihrer männlichen Kollegen musste sie sich erst verdienen. Keine leichte Aufgabe, doch sie bewies Durchhaltevermögen und Mut. So erzählen sich noch immer ihre Kollegen die Geschichte, als sie neu im Team war und die Ranger zu einem Dorf gerufen wurden, um ein Krokodil einzufangen.

Im Dorf angekommen, hatte niemand den Mut, sich dem Tier



Für drei Ranger aus dem Nationalpark Schwarzwald, die mit Unterstützung der Nationalparkverwaltung und des Freundeskreises zu diesem Kongress reisen durften, war schon die Anreise zum Kongress abenteuerlich. Nach einer stürmischen Landung auf dem internationalen

Flughafen in Katmandu, benötigte die Gruppe für die 170 Kilometer lange Fahrt nach Sauraha geschlagene acht Stunden.

zu nähern. Nur Rizwana ergriff die Initiative, näherte sich dem Tier und sprang auf seinen Rücken, um ihm die Augen zuzuhalten. Gefahr gebannt!

Der Kongress bot weiterhin auch wichtige Möglichkeiten für die regionalen Vorstände der jeweiligen Tochterverbände, sich zu treffen, Wahlen abzuhalten und sich auszutauschen. Für Europa – als Region – wird der IRF durch den europäischen Rangerverband, die ERF, vertreten. Die „Chitwan-Deklaration“ wurde als abschließendes Positionspapier zum Kongressabschluss verabschiedet. Es befasst sich unter anderem auch mit der weltweit in den Medien beschriebenen Gewalttätigkeit in verschiedenen Ländern mit sehr brisanter und zugespitzter Naturschutzsituation. Trotz aller fachlichen Intensität und zahlreichen Neuigkeiten hoben die Teilnehmer vor allem die besondere Stimmung dieses Treffens hervor. Wo sich über 500 Gleichgesinnte aus mehr als 70 Län-

dern zusammentun, die allesamt mit viel Herzblut und Engagement für den Naturschutz kämpfen, für den Erhalt der Biodiversität, der Arten und Lebensräume eintreten, aber auch für die Durchsetzung von Schutzgebietsregelungen streiten, ist diese einzigartige Atmosphäre möglich.

Am letzten Abend dann ein ausgelassenes Finale, die Rangerparade durch den Ort Sauraha: Mit nepalesischer Musik und Tanztruppe ging es auf der Hauptstraße durch die Stadt, der gesamte Verkehr kam zum Erliegen, und die Leute staunten nicht schlecht über afrikanische Rangerinnen und Ranger, die rhythmisch hüpfend neben den schunkelnden Australiern herzogen.

Ein interessanter Gedanke für zu Hause: Deutschland gilt als reiches Land. Schaut man aber auf Wildnis und Artenvielfalt, dreht sich das Bild. Deutschland sieht dann vergleichsweise arm aus - sonst als arm geltende Länder sind hier die Reichen.

## Mit großem Dank

an die Nationalparkverwaltung und den Freundeskreis Nationalpark Schwarzwald für die Unterstützung.  
Patrick Stader, Florian Hofmann und Urs Reif

## JUNIORRANGER-CAMP AM WATTENMEER



Auf große Fahrt in den Nationalpark Niedersächsisches Wattenmeer gingen Ende Juli Rana Erkan und Markus Herrmann. Sie gehören zu den erfahrensten Schwarzwald-Juniorrangern und möchten in Zukunft als Volunteerranger bei der Betreuung der jüngeren Juniorranger mitwirken. Mit Unterstützung des Freundeskreises, der die Kosten für die Bahntickets und die Anmeldung übernahm, konnten sie an einem bundesweiten Assistenten-Camp für Juniorranger teilnehmen. Ein kurzer Erfahrungsbericht.

Am 29. Juli ging es für uns einmal aus dem Süden quer durch Deutschland in den Norden bis zur Haltestelle Harlesiel Anleger. Die Zelte für das Juniorranger-Camp waren dort auf einer riesigen Wiese neben dem Campingplatz aufgebaut. Die Nordsee lag nur ein paar Meter weiter entfernt, wodurch wir sehr schöne Sonnenuntergänge genießen konnten. Jugendliche zwischen 13 und 18 Jahren waren aus ganz Deutschland angereist, um bei der Teamer-Ausbildung mitzumachen. In den folgenden Tagen lernten wir, wie man ein Camp organisiert und wie man Konfliktsituationen pädagogisch bewältigt, zum Beispiel bei der Streitschlichtung. Auch über den Umgang mit verschiedensten Charakteren und über die eigene Selbstwahrnehmung haben wir viel erfahren. Nachmittags hatte die Koch-Gruppe dann meistens mit der Vorbereitung des Abendessens zu tun. Die anderen hatten in dieser Zeit die Aufgabe, ein eigenes Camp zu pla-

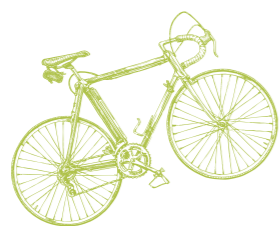
nen. Abwechslung gab es bei einem Bernstein-Schleifkurs und bei einer Wattwanderung, bei der wir unser Wissen über das Weltnaturerbe „Wattenmeer“ erweitern konnten.







Mit verschiedenen Projekten setzen junge Leute Zeichen. Fahrrad statt Auto (links) oder das Pflanzen alter Apfelbaumarten.



## YOUNG EXPLORERS

### Nachwuchsprojekte für Natur und Nachhaltigkeit

Im Young Explorers Program engagieren sich junge Leute für den Schutz der heimischen Natur und setzen gezielt Projekte um. Das Netzwerk bietet sowohl die Möglichkeit, die Wildnis des Nationalparks Schwarzwald zu entdecken, als auch Ideen und Wege, ins Handeln zu kommen.

Wegen Corona konnte in diesem Jahr kein Young Explorers Camp stattfinden – darum stand die Stärkung und Förderung der bereits bestehenden Community an erster Stelle. Ein wichtiger Bestandteil sind dabei die Nachwuchsprojekte. Sie werden einmal im Jahr während eines Projektnachtreffens in einem angeleiteten Workshop entwickelt. Die Leiterinnen und Leiter der Projekte haben zuvor bereits an Camps der Young Explorers teilgenommen und erhalten Unterstützung beim Management ihrer Projekte sowohl durch das Young Explorers-Team als auch von den Pädagoginnen und Pädagogen des Nationalparks Schwarzwald. Zusätzlich können sie über das Young Explorers Program für ihre Projekte zum Thema Umweltschutz und Nachhaltigkeit eine finanzielle Unterstützung von bis zu 1.000 Euro erhalten.

In dem Daily-Dose-of-Nature-Projekt wurde täglich eine neue heimische Art aus dem Schwarzwald ausgesucht, beschrieben und ein Beitrag über sie auf Instagram gepostet. So konnten die Projektinitiatoren ihre Freundinnen und Freunde auf die Vielfalt der heimischen Natur aufmerksam machen und sie mit Witz dafür begeistern.

In einem anderen Projekt wurden alte Apfelbaumarten gepflanzt mit dem Ziel, für Besucher der Region ökologische und regionale Ernährung

zu etablieren. Mit einem Schild „ein Auto weniger“ an ihren Fahrrädern oder am Rucksack waren andere Projektinitiatoren statt mit dem Auto mit dem Fahrrad, zu Fuß oder mit dem ÖPNV unterwegs. Aus dem Alltagstrott auszubrechen war das Ziel des Projekts "Freie WildBahn". Während einer eher langweiligen Bahnfahrt wurden die Passagiere von Young Explorern dazu ermuntert, sich über Wildnis Gedanken zu machen und diese auf einem Plakat festzuhalten.

Neben größeren Projekten gibt es auch ein Budget für spontanere Ideen, etwa die Microadventures. Diese sind dafür geeignet, einen Mehrwert für die Natur zu generieren und gleichzeitig das Netzwerk in der Community zu stärken. Oft entstehen bei diesen Aktionen und Treffen schon die nächsten zündenden Ideen für neue Projekte.

Nachhaltig unterwegs mit Freunden und dabei die Natur hautnah erleben – es ist gut, wenn die Projekte diese Werte miteinander verbinden können. Im Team können wir stark sein, gemeinsam ganz konkret etwas erreichen und weitere Leute für den Wert des Nationalparks Schwarzwald und die heimische Natur begeistern. Wir freuen uns über alle, die uns auf diesem Weg begleiten und unterstützen. ♦ Svenja Christ & Nora Hoffmann



### AG „BIOLOGISCHE VIELFALT“:

## Exkursionen und Treffen



Die AG „Biologische Vielfalt“ wurde von dem Pilzforscher Dr. Flavius Popa und dem Käferexperten Dr. Jörn Buse ins Leben gerufen. Ihr Ziel ist es, Interesse für Natur und Artenvielfalt zu wecken, Ansprechpartner für die Bestimmung von Pilzen und Käfern zu sein und Beiträge zur Heimatforschung zu leisten. Die AG ist für alle Interessierten offen. Im Spätherbst gibt es folgende Treffen:

**13.11.2020, 17:30 Uhr**  
Bestimmung Käfer und Pilze von der Schweineweide Hesselbach

Ort: Winterdienstgehöft Alexanderschanze, Kniebisstr. 67, 77740 Bad Peterstal

**11.12.2020, 17:30 Uhr**

**Vortrag Dr. Jörn Buse: „Rinderweiden und Dungkäfer im Nordschwarzwald“ und Jahresabschluss**

Ort: Winterdienstgehöft Alexanderschanze, Kniebisstr. 67, 77740 Bad Peterstal



Wer Interesse hat, kann sich direkt mit Jörn Buse (joern.buse@nlp.bwl.de) oder Flavius Popa (flavius.popa@nlp.bwl.de) in Verbindung setzen.



Neue Wege gehen und sich Herausforderungen stellen – das machen wir seit Beginn des Nationalparks aus tiefster Überzeugung, damit Einheimische und Gäste erleben können, mit welcher herrlicher Natur wir hier gesegnet sind. Im Nationalparkzentrum lernen wir den Wald auf neue Weise in all seiner großartigen Vielfalt kennen, erfahren spannende Details und bekommen Zusammenhänge erklärt – da kommt man aus dem Staunen gar nicht mehr heraus. Da wird Begeisterung geweckt, die ansteckt. Eine Spur wilder eben – einzigartig.

Dr. Klaus Michael Rückert,  
Landrat Landkreis Freudenstadt

## MIT DEM RADEXPRESS ZUM NATIONALPARK

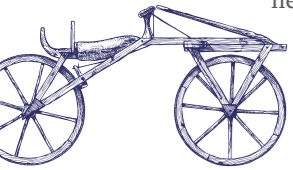
Mit dem Murgtälner Radexpress zur Radtour in den Nationalpark: 25 Radler nahmen im September an einer von Bike-Guides der Baiersbronn-Touristik und Nationalpark-Rangern geführten Tour teil. Mit dabei: Verkehrsminister Winfried Hermann (vorne), die beiden Landtagsabgeordneten Thomas Hentschel und Jonas Weber sowie Nationalparkdirektor Thomas Waldenspuhl. Hermann lobte den vom Arbeitskreis Tourismus-Freizeit der Stadt Gaggenau organisierten Radexpress als Leuchtturmprojekt. Der Nationalpark-Radexpress wird auch 2021 stattfinden.



# VOM BAROCKSCHLOSS BIS ZUM RHEIN

## NaturRADTour - 48 km durchs grüne Karlsruhe

Im Jahre 1817 machte der in Karlsruhe geborene Karl Freiherr Drais von Sauerbronn eine geniale Erfindung – er entwickelte das weltweit erste Zweirad – in Anlehnung an seinen Namen "Draisine" genannt. Diese Idee katapultierte die Welt in ein neues mobiles Zeitalter. Das Original ist im Stadtmuseum im Prinz-Max-Palais zu bestaunen.



Bis heute spielt das Fahrrad eine große Rolle in Karlsruhe: Die badische Hauptstadt ist laut Fahrradklima-Test des Allgemeinen Deutschen Fahrradclubs (ADFC) die fahrradfreundlichste Großstadt Deutschlands. Durch ihre Lage in der Rheinebene, ihr gemäßigtes Klima und ihren kompakten, gut erreichbaren Stadtkern ist sie idealer Ausgangspunkt für Radausflüge in einige der schönsten landschaftlichen Regionen Europas: Schwarzwald, Pfälzer Wald, Kraichgau und die französischen Vogesen. Einen besonders naturnahen Fahrspaß bietet die NaturRADtour Karlsruhe. Der Rad-Rundweg um den Stadtkern verbindet

zahlreiche Schutzgebiete und Naturräume und macht die heimische Flora und Fauna erlebbar. Die spannende Entdeckungstour ist 48 Kilometer lang, unterteilt in zehn Etappen und barrierefrei.

Zahlreiche Ausflugsziele liegen entlang dieser Strecke wie der Hardtwald, der unmittelbar hinter dem Karlsruher Schloss beginnt und viele gefährdete Vogelarten beheimatet, oder das Naturschutzgebiet Altrhein mit seinen idyllischen Auenwäldern. Absolut lohnenswerte Ausflugsziele sind auch das Naturschutzzentrum Rappenhörsch oder der Tierpark Oberwald, der Heimat für Elche, Antilopen, Damhirsche, Przewalski-Pferde und viele weitere Wildtiere ist. Im mittelalterlichen Stadtteil Durlach wartet der Turmberg mit herrlichen Wanderwegen, einem Kletterpark sowie der Turmbergterrasse mit einem spektakulären Blick über Karlsruhe und das Rheintal. Bei schönem Wetter erkennt man im Südwesten sogar die Gipfel der Nordvogesen.



Die NaturRADtour Karlsruhe und Region gibt es auch für geübte Radfahrer. Mehr unter: [www.karlsruhe-tourismus.de/rad](http://www.karlsruhe-tourismus.de/rad)



„Schon während meiner Kindheit und Jugend, die ich im Nationalparkgebiet verbringen durfte, habe ich eine besondere Beziehung zu diesem Höhengebiet aufgebaut. Von Anfang an war ich dementsprechend ein absoluter Verfechter der Idee und der Umsetzung des Nationalparks Schwarzwald. Die strukturelle Entwicklung in den vergangenen 30 Jahren war für mich außerdem Anlass genug, diese Initiative zu unterstützen, um dieser Region wieder eine gewisse wirtschaftliche Perspektive zu geben und die Schönheit der Landschaft mit ihrer abwechslungsreichen Flora und Fauna zu sichern.“

Hubert Schnurr,  
Oberbürgermeister Bühl



## Sonne tanken in Freudenstadt

Vielseitige Genussplätze, bestes Klima, facettenreiche Naturlandschaft und das zu jeder Jahreszeit.

Besuchen Sie uns in Freudenstadt, im bewegenden Schwarzwald.



**Freudenstadt Tourismus**  
Tel.: 07441 / 864 730  
[touristinfo@freudenstadt.de](mailto:touristinfo@freudenstadt.de)  
[www.freudenstadt.de](http://www.freudenstadt.de)

## NATIONALPARK-STECKBRIEF

**Nationalparkfläche:** 10 062 ha  
**Teilgebiet Nord:** 2 447 ha  
**Teilgebiet Süd:** 7 615 ha  
**Höhen und Tiefen:** 470 bis 1 151 m über NN  
**Eigentum:** Land Baden-Württemberg, Stadt Baden-Baden  
**Gründung:** Inkrafttreten des Nationalparkgesetzes am 01.01.2014  
**Leitung:** Dr. Wolfgang Schlund und Dr. Thomas Waldenspuhl

**Öffnungszeiten und Preise:**  
Aufgrund der Corona-Pandemie entnehmen Sie die jeweils geltenden Öffnungszeiten bitte der Homepage des Nationalparks Schwarzwald:  
[www.schwarzwald-nationalpark.de](http://www.schwarzwald-nationalpark.de)

**Eintritt frei.**

**Anschrift:**  
Nationalpark Schwarzwald  
Schwarzwaldhochstraße 2, 77889 Seebach  
Tel. +49 7449 92998-0, Fax +49 7449 92998-499  
[poststelle@nlp.bwl.de](mailto:poststelle@nlp.bwl.de)  
[www.schwarzwald-nationalpark.de](http://www.schwarzwald-nationalpark.de)

Bei Fragen zum Magazin wenden Sie sich bitte an den Freundeskreis Nationalpark Schwarzwald e. V., den Kontakt finden Sie im Impressum. Vielen Dank!

**Anreise zum Nationalparkzentrum mit dem ÖPNV**  
Sie können den Ruhestein – und damit das Nationalparkzentrum – auch mit öffentlichen Verkehrsmitteln erreichen.  
**Nationalparkticket**  
Seit Juni 2016 bietet das Nationalparkticket unseren Gästen die Möglichkeit, das gesamte Gebiet des Nationalparks Schwarzwald verbundübergreifend (KVV, TGO und vgf) mit einem einzigen



Ticket zu erkunden. Es ist als Tageskarte für einzelne Besucherinnen und Besucher, als Familienticket sowie für Gruppen erhältlich.  
Nähere Informationen zum Nationalparkticket finden Sie unter [www.ortenaulinie.de](http://www.ortenaulinie.de)  
Aktuelle Fahrpläne für ganz Baden-Württemberg finden Sie unter [www.efa-bw.de](http://www.efa-bw.de)

## IMPRESSUM

**Nationalpark Magazin**  
Auflage 200 000 Exemplare

**Herausgeber**  
Freundeskreis Nationalpark Schwarzwald e. V.  
Postfach 1112  
72256 Baiersbronn  
Ansprechpartner: Dr. Christian Köppel  
[info@freundeskreis-nationalpark-schwarzwald.de](mailto:info@freundeskreis-nationalpark-schwarzwald.de)  
[www.freundeskreis-nationalpark-schwarzwald.de](http://www.freundeskreis-nationalpark-schwarzwald.de)

**Redaktionsbüro Wünsche**  
Jürgen Wünsche  
Agathe Paglia  
Thomas Braunagel  
[j.wuensche@web.de](mailto:j.wuensche@web.de)

**Druck**  
Freiburger Druck GmbH & Co KG,  
Lörracher Straße 3, 79115 Freiburg

**Anzeigen**  
Alice Beate Merk  
Tel.: +49 711 90114040  
E-Mail: [abm@merkkom.de](mailto:abm@merkkom.de)

Utz-Joachim Franz  
Tel.: +49 711 7942711  
E-Mail: [uf-vertrieb@online.de](mailto:uf-vertrieb@online.de)

**Gestaltung & Layout**  
Zeitwerk GmbH  
Art Direction: Nadine Lucia Lasogga  
Ludwig-Erhard-Straße 2  
76275 Ettlingen

**Bildnachweise**  
Titel: Vermögen und Bau Baden-Württemberg, Seite 2: Vermögen und Bau Baden-Württemberg, Shutterstock; Seite 3: Luis Scheuermann; Seite 4: GfK Hamburg; Seite 6: privat, Shutterstock; Seite 8: Shutterstock; Seite 9: Shutterstock; Seite 10 oben Pixabay, unten Steffi Thoma, Shutterstock; Seite 11: FVA, Shutterstock; Seite 12: Shutterstock; Seite 14: Nationalpark; Seite 15: Pixabay; Seite 16:

Agathe Paglia, Shutterstock; Seite 17: Shutterstock; Seite 18: Naturpark Schwarzwald Mitte/Nord, Shutterstock; Seite 20: Nationalpark, Shutterstock; Seite 21 oben: privat, Mitte: Stefan Dangel, Shutterstock; Seite 23: Pixabay, Shutterstock; Seiten 24 bis 27: Carina Speidel, Shutterstock; Seite 28: Landkreis Rastatt, Shutterstock; Seite 29: deer, Shutterstock; Seite 30: privat, Shutterstock; Seite 31: Pixabay, Naturpark Schwarzwald Mitte/Nord, Shutterstock; Seite 32: privat, Shutterstock; Seite 33: Shutterstock; Seite 34: Petra Rau/FDS Tourismus, Jürgen Wünsche; Seite 36: Naturpark Schwarzwald Mitte/Nord, Shutterstock; Seite 37: Shutterstock; Seite 38: Nationalpark, Shutterstock; Seite 39: Rana Erkan, Shutterstock; Seite 40: Jonathan Gaebert, Juliane Schrempf, Shutterstock; Seite 41: Badisches Tagblatt, Stephan Juch, Shutterstock; Seite 42: Shutterstock.

Die Fotos der Testimonials wurden dort, wo nicht anders vermerkt, von den jeweiligen kommunalen Pressestellen zur Verfügung gestellt.





**Damit Sie immer mit der vollen Ladung Sicherheit unterwegs sind.**



[sparkassenversicherung.de](http://sparkassenversicherung.de)

**Das Rundum-Sorglos-Paket für Ihr Pedelec:  
der E-BikeSchutz der SV.**

Sie finden uns in nahezu jeder Gemeinde in unseren SV Generalagenturen und Geschäftsstellen, bei unseren Partnern in allen Sparkassen oder über unseren Kunden-Service:  
[www.sparkassenversicherung.de](http://www.sparkassenversicherung.de)

 **Sparkassen  
Versicherung**